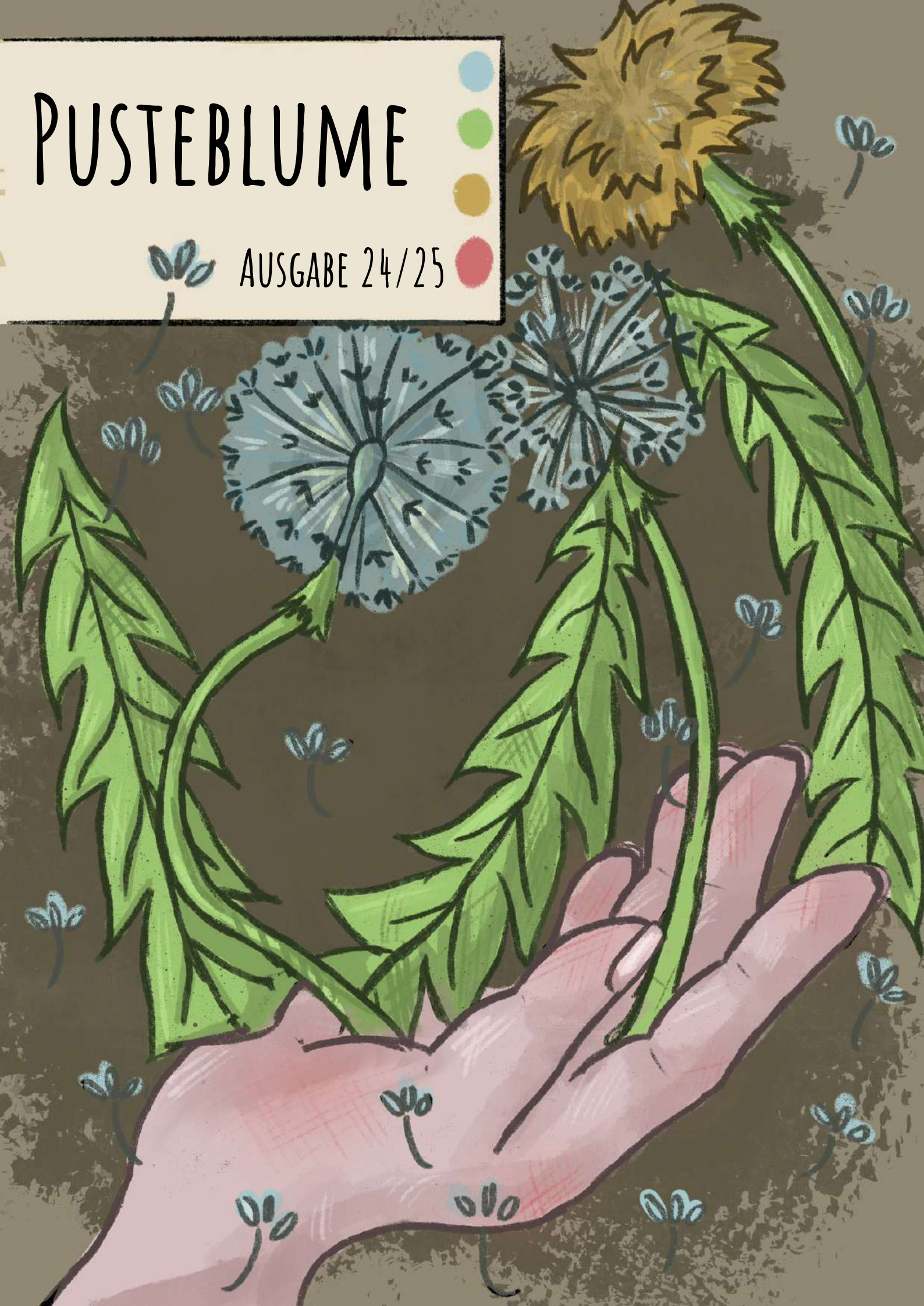


PUSTEBLUME

AUSGABE 24/25





DIE PUSTEBLUME

AUSGABE 24/25



VORWORT

Der große Tag ist gekommen. Die Redaktion der Pusteblume, verstreut in ganz Deutschland, vereint sich im Ausstoßen eines kollektiven Seufzers, Nach sprachlichen Strapazen, technischem Tohuwabohu und gemeinsamem Däumchendrücken ist sie endlich hier: Die Pusteblume 2024/25!

Wir sind begeistert, euch die gesammelten Werke verschiedenster Menschen vorstellen zu können, die allesamt eines gemeinsam haben: Engagement. Wir hoffen, dass ihr, liebe Leserinnen und Leser, beim Durchstöbern diversester Berichte, Gedichte, Naturfotos und wissenswerter Fakten ebenso staunen werdet, wie wir. Wir danken zudem allen FÖJis, die sich die Zeit genommen haben, uns mit dem Einsenden ihrer Texte zu unterstützen und wünschen allen Leserinnen und Lesern eine interessante, erlebnisreiche Tour durch den diesjährigen Pusteblumen-Garten.

IMPRESSUM UND DANK

Redaktion	Annelie Anouk Leka, Tim „Baumi“ Baumberg, Janne Schott, Jette Findekle, Lisa Ernst, Mats, Nina Malaika Göttlinger, Sophie Benashvili
Mitwirkende	Runa Schorge, Ben Kraft
Cover-Design	Noël Matteo Alois Noël Smolka
Druckerei	dieUmweltdruckerei : dieUmweltDruckerei GmbH Lindenallee 3a 29393 Groß Oesingen
Auflagenhöhe	50 Stück
Kontakt	redaktion@foej.net Pusteblume-Redaktion c/o FÖJ-AKTIV e.V. Niedstraße 21 12159 Berlin
Redaktionsschluss	29.11.2025

Dank an Sophia Lambert für die Unterstützung.

Diese Ausgabe ist nur für interne Verwendung gedacht. Eine Weiterverteilung ist nur an aktive und ehemalige Teilnehmende des Freiwilligen Ökologischen Jahres oder des ökologischen Bundesfreiwilligendienstes zulässig. Nicht zum Weiterverkauf bestimmt. Die Pusteblume ist ein Gemeinschaftsprojekt Ökologischer Freiwilligendienstleistenden, entstanden im Rahmen der Bundesdelegiertenkonferenz des Freiwilligen Ökologischen Jahres.

ABER WER SIND EIGENTLICH „WIR“?

Ihr kennt uns als die Redaktion der Pusteblume, dahinter steckt allerdings mehr – nämlich der Arbeitskreis „Pusteblume“ auf Bundesebene.

Ähnlich wie auch auf der Seminarebene treffen sich die Landessprecher:innen in Arbeitskreisen zusammen. Dies geschieht auf der sogenannten Bundesdelegiertenkonferenz, der BDK, die innerhalb eines FÖJ-Jahrgangs dreimal stattfindet. Hier fanden sich auch dieses Jahr Menschen, die Lust darauf hatten, die Pusteblume zu gestalten, und die euch die diesjährige Ausgabe nun vorstellen!



INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung

1-8

Gedichte

10-19

Rezepte

20-29

DIY

30-39

Infotexte

40-49

Interviews zum Studium

50-55

Einsatzstellenberichte

56-70

Nachwort

71

Kreativseiten

72-75





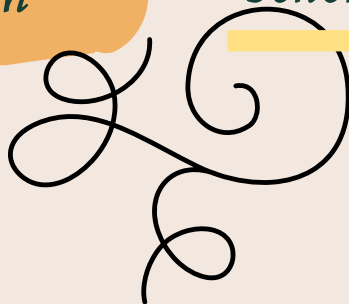
DIE REDAKTION

Name: Nina Malaika
Göttlinger
Einsatzstelle: Jugendhaus
Berghof Agatharied
Bundesdelegierte aus
Bayern
Aufgabe in der Redaktion:
Finanzierung und Druck
Motto: Lebe das Leben

Name: Sophie Benashvili
Einsatzstelle: Saarbrücker
Zoo
Bundesdelegierte aus dem
Saarland
Aufgabe in der Redaktion:
Orga/Verwaltung und
Design
Motto: Live and be kind

Name: Annelie Anouk Leka
Einsatzstelle:
Biosphärenzentrum Amt
Neuhaus
Bundesdelegierte aus
Niedersachsen
Aufgabe in der Redaktion:
Layout und Design
Motto: Ohne Heu kann das
beste Pferd nicht furzen

Name: Janne Schott
Einsatzstelle:
Jugendbegegnungsstätte am
Tower Oberschleißheim
Bundesdelegierte aus
Bayern
Aufgabe in der Redaktion:
Textbearbeitung und Layout
Motto: Nur das Genie
beherrscht das Chaos



Einblick in unsere Arbeit:



FÖJ 2024/25

UNSERE BUNDESSPRECHIS MIT IHREN SUPPORTERN



BASIC Yara HP 498



Bundessprechi

Ability Fusion Strike
"Imagine du bist der Papst und hast so einen Fußfetisch. . . . Und dann must du so die Füße von Leuten waschen."

Ability BDK II
"Vögeln ist ein demokratischer Akt"

Ability BST III
"Der Kuchen sieht aus wie eine Einbauküche!"

weakness x2 resistance -30 retreat

Illus. Thomi (wahrscheinlich) ©2022 Pokémon / Nintendo / Creatures / GAME FREAK

TRAINER Sophia & Axel Supporter



Dorothea aka.

Ability Fusion Strike

Ability BST I - Axel
"Ich hoffe, dass der innendrin glitschig ist!"

Ability BST I - Sophia
"Ja, es ist Seife im Haus."

Ability BST II - Axel
"Ist von der Glitschigkeit genau richtig 😊👍"

Ability Workshop - Sophia
"Der FÖF ist corporate, ihr seid ein Lebensgefühl."

Illus. Thomi (wahrscheinlich)

You may play only 1 Supporter card during your turn.

©2022 Pokémon / Nintendo / Creatures / GAME FREAK

BASIC Dorothea aka. Doro HP 500



Bundessprechi

Ability Rapid Strike

Ability BST I
"Ich rotz dich richtig voll Nils."

Ability BDK II
"Der ist so ein lieber Opa! Also er riecht halt nach altem Menschen 😊, aber . . ."

Ability PoWo
"Also ich finds komisch, so gerne mag ich Menschen nicht..."

weakness x2 resistance -30 retreat

Illus. Yara ©2022 Pokémon / Nintendo / Creatures / GAME FREAK



GEDICHTE

INHÄRENTE BAUERNWEISHEITEN

Von Marlene E. Mayer

Und plötzlich pfeilen Graugänse am Himmel.
Marionettenspielerisch heben sie unsere Köpfe.
Jeder einen Moment in seiner Arbeit
innehaltend, Bezirzt,
Aber noch zur Verstörungsbewusst,
Von den Stimmen, die wir erst vor kurzem verabschiedet hatten.
Viel zu früh, wie mein Bauch röhrend bemerkt,
Denn die Sonne verlässt uns täglich nachmittags und wir sind noch im
stetigen Nachjammern.
Kinder beim Verlassen ihrer Eltern.

Das Gefühl,
Wie Trennung meiner Mutter,
Heute wie vor zwanzig Jahren, kloßend in der Kehle gleich.
Bloß, dass ich jetzt weiß welche Reaktion ich nicht haben darf
oder Nicht mehr.
Heute noch weniger als früher.
Doch meine Augen werden immer noch zu Glas,
Wenn der Himmel im Sommer ungeniert an unserer Haut saugt,
Jede letzte salinische Perle genießend.
Familienurlaubsfotos im Fiebertraum.

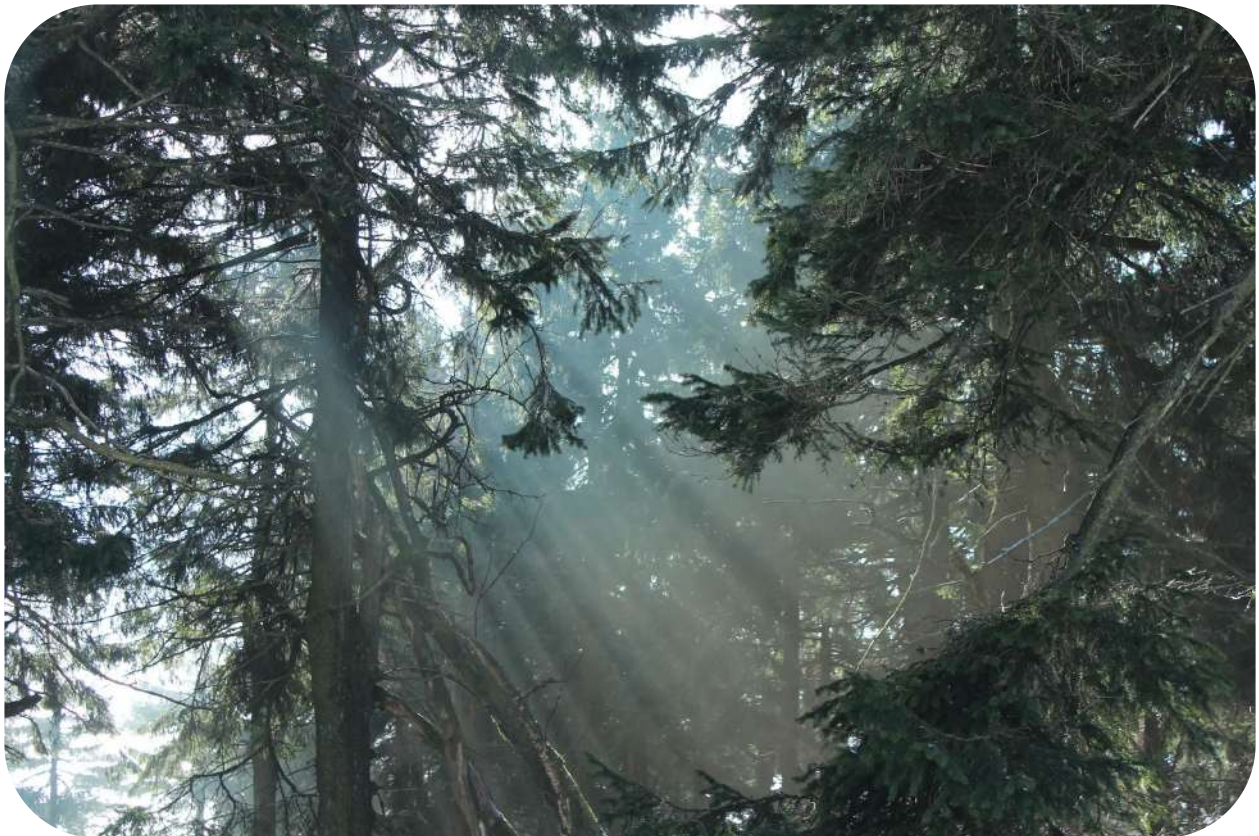
Ich denke er tut es jetzt mehr, als im Mai meiner Großeltern.
Wonnemonate, körperlich und saisonal, in kühlen Seen verbracht.
Unsere Seen nun nur noch gefüllt mit benutztem Badewannenwasser.
Unser Sommer gieriger,
Der Todsünde der Völlerei verfallen
Und wir haben ihm Teller nach Teller auf den Tisch gestellt.
Kein Wunder, dass daraus
Endloser buttergelber Hunger
Entstanden ist.

Den Spaten an dem Ort unseres Sarges haben wir
Selbst in die Erde gestoßen,
Den Ort sogar
Selbst gewählt.
So doch auch Chance ein leeres Grab zu verschütten.
Der Winter mit krächzenden Krähen kann gewiss warten,
Vielleicht wenn wir mit dem Zauberwort fragen.
Denn in unserer Magengrube sind inhärente Bauernweisheiten verdaut.

Uns leckte, kniff, lieb koste, riss und umtoste auch die Unbändigkeit des
Aprils;
Die nasse segnende Hand vom Mai über unserem Kopf war erahnt;

*Uns leckte, kniff, liebteste, riss und umtoste auch die Unbändigkeit des
Aprils;
Die nasse segnende Hand vom Mai über unserem Kopf war erahnt;
Die Fäden, die alte Frauen in den späten Tagen des Sommers von Halm zu Halm ziehen,
Ein Ätherisches Wunder.*

*Mit der instinktiven Intuition unseres Teils in dem,
Unserer wunderbaren Bedeutungslosigkeit in der Komplexität der Natur,
Lassen wir dann
Graugänse hoffentlich doch wieder zu Zugvögeln werden.
Viele Versuche wären es wert.*



By Lisa Seibt

LIFE IS A BRAMBLE BRIAR

A twisted tangle of leaves, thorns, and hornets hides sweet berries. A pure chaos of obstacles, loss, and opponents, yet full of opportunities.

The berries are full

*of vitamins, colour, and sweetness from above,
rich in fulfilment, adventure, and love.*

*Hidden by leaves,
surrounded by thorns,
guarded by hornets —*

The berries are hard to reach.

*To gather all the opportunities life gives,
endure the pain of the thorns in your
fingertips, change your perspective, look
behind the leaves, and fight off hornets, those
berry thieves.*

*And,
most importantly,
enjoy the fulfilment and adventure and love the berries give you!*

MUTTER (BERLIN, DIE HAUPTSTADT)

Von Pierre Buron
(Oktober 2020)

*Häuser dicht am Fluss,
ein Mann, der zur Arbeit muss.
Die Sonne scheint,
während eine Frau vor Freude weint.*

*Zärtlich hallen Töne
durch die Gassen.
Oh du Schöne,
ich kann nie mehr von dir lassen.*

*In deinen Adern fließt das Leben,
voller Liebe und Erbeben.
Jeder Stein hat seinen Platz, unterm
Pflaster liegt ein Schatz.*

*In deinem Körper leben wir.
Ich bin ebenfalls ein Kind von dir.
Lachen, Lieben, Leben – eng verbunden.
Ich hab mein Glück bei dir gefunden.*

*Du um mich `rum,
ich mittendrin.
Ich dreh herum,
weil ich von dir begeistert bin.*

*Deine Wurzeln greifen tief,
Deine Krone, die ist breit.
Dein Lachen, das ist schief.
Viel zu schnell vergeht die Zeit.*

GESCHWISTERKIND (VERKÜRZT)

Von Pierre Buron

*Ein wundervolles Geschöpf,
das mir oft unter die Arme greift,
wenn ich müde und erschöpft,
ein Wesen, das nicht auf deine Probleme pfeift.*

*Diese Schöpfung barmherziger Natur,
eine glückliche Gabe ist ihre Geburt.
Ein Geschwisterkind,
das so gut gesinnt.*

*Liebevoll und klug,
selbst wenn letzteres nicht sein sollt',
ein solches Wesen ist unermesslich wertvoller als Gold,
der Geist des Wesens sei genug,
nie kommt es dazu, dass es mich betrügt,
es selbst ist meist, was mich vergnügt.*

*Es ist so lebhaft,
das gibt mir Kraft,
Durch dies' Geschöpf komm ich wieder zu Sinnen,
wenn ich anfangen zu spinnen.*

*Lebhaftigkeit, Menschlichkeit, Intelligenz, Empathie,
alles Abbild seiner selbst,
seine meist rein guten Taten vergesse ich nie,
wie es Gutes in seinem Ego verschmelzt.*

*Ich habe es gern,
ich liebe es,
dieses Geschwister werde ich nie entbehren,
auf dass es mich auch nie vergesse',
und sehe als was Gutes,
voller Tatenfreude und guten Mutes.*

*Also behandle es nett und pfleglich,
das Geschwisterherz,
Sonst verschwindet es, das Freudenlicht,
und es käme eine Fratze, ein Halbtoter, ein Gruselgesicht,
welches verkörpert Wut, Hass, Trauer und Schmerz.*

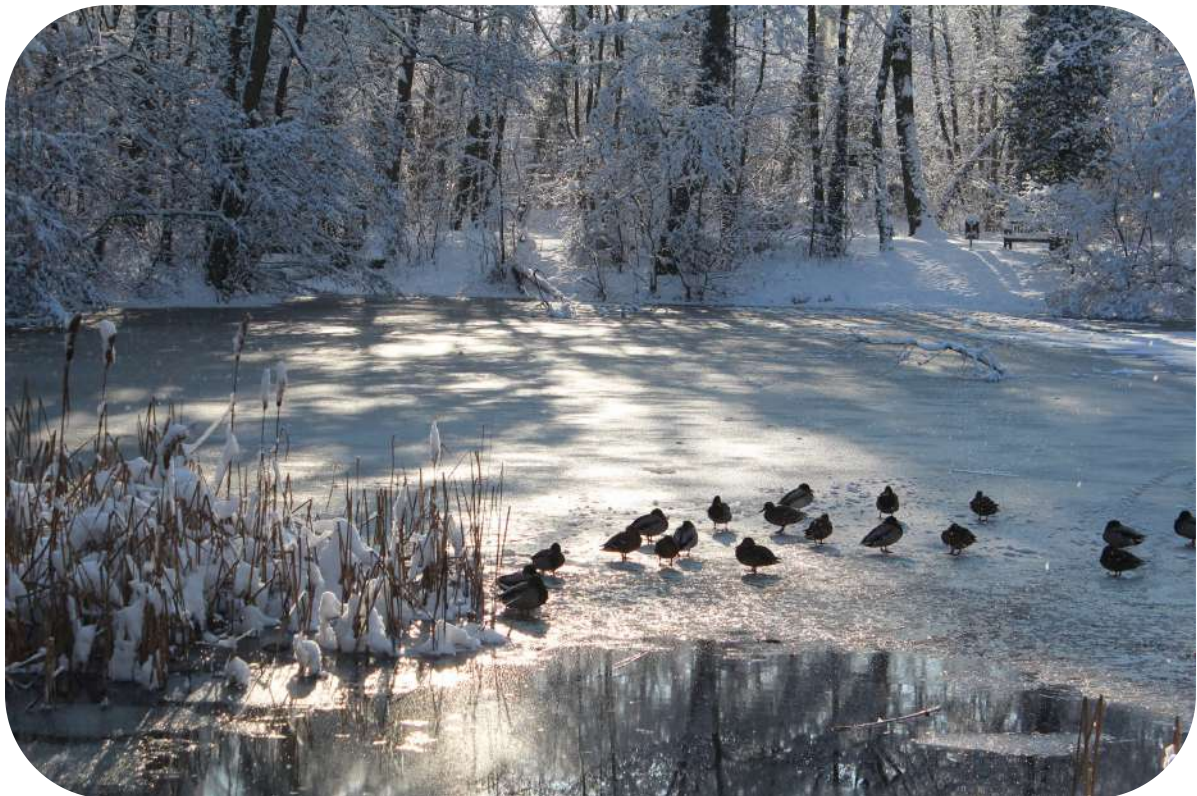
*Im Regelfall,
bringt es mich nicht zum Krawall,
Nein, im Gegenteil,
es ist mir dabei vielmehr die Heil.
Ich bin getroffen, vom Geschwisterliebespfeil.*

*Und sollt' ich es je aus den Augen oder gar den Armen lassen,
würd' ich mich bei Vernunft selber hassen,
Liefse ich es nun auf lange Dauer,
lassen aus meinen Armen,
So wäre es sicher sauer,*

*und ich müsst mich schämen, und für all das Böse, was
ich damit tat, mich grämen.*

*So bringt mir Schwester, Bruder oder dazwischen,
ein warmes Herzenfeuer, das sollt' nie erlischen.
Ich brauche auch nicht zu hoffen,
denn ich kann mir sicher sein, dass mein Geschwister, soweit es kann und ich es brauch sein wird
eingetroffen.*

*Ein Körper solchen guten Geistes,
Ein Geschwisterkind, darauf verweist es.
Hör nun hin du gutes Herz,
Ich habe dich lieb, mit Leib und Seel,
das ist kein Scherz,
nein, viel mehr ein Selbstbefehl,
dich niemals entfernen aus meinem Leben,
ich kenn niemanden, der mir's könnt vergeben.*



DER GEMÜSE-MASKEN-BALL

Von Djonja Voigt

Was tummelt sich da im Gemüsebeet?
Wer kommt herbei von überall? Gemüse
ruft, schreibt, winkt und lädt Zum
Gemüse-Masken-Ball.

Frau Rhabarber steht bereit,
Richtet ihr grünes Abendkleidchen.
Herr Rhabarber meint: „Es ist noch Zeit!“
Er kommt als Letzter aus dem Stübchen.

Kartoffeln zieh'n sich aus dem Boden, Ihr
Anorak ist ganz zerknittert. Karotten
haben sich hochgeschoben... Fast hätte
sie ein Has' gewittert.

Zwiebeln hängen Laternen auf,
Die Tische sind gedeckt.
Musik schallt zum Podest hinauf,
Der Kürbis trinkt den ersten Sekt.

Der Mais bläst die Trompete,
Mangold schlägt auf's Klavier,
Streicher sind die roten Beete,
Der Fenchel spielt die Lyr'.

Herr Kohlrabi schielt mit Kohldampf
Auf das prachtvolle Buffet.
Dann hört man nur noch „Schlürf“ und „Mampf“
Und weg ist Salz und Sonnentee.

Nun erhebt sich von den Plätzen
Ein Tanzpaar nach dem ander'n.
Damen laufen zu ihren Schätzen
Bis alle im Tanze wandern.

Walzer, Tango, Cha-Cha-Cha -
Vieles wird getanzt.
Sehr bald schon ist die Jury da,
Das Gemüse ist gespannt.

Wer die schönste Maske hat:
Darauf kommt's jetzt an.
Das Gemüsevolk sieht sich kaum satt
An Ritter, Mond und Pelikan.

Die Sieger sind die Bohnen.
Das Gemüse geht nach Haus.
Nichts ist mehr zu hören.
Na ja, bis auf die Fledermaus!



REZEPTE

VEGANE KOKOS-SCHOKO COOKIES

Für etwa 10 Cookies

- g Mehl deiner Wahl
- g Kokosmehl
- g Zucker
- TL Backpulver
- Prise Natron
- EL Sonnenblumenöl
- EL ungesüßtes Kakaopulver
- EL gehackte Mandeln
- EL getrocknete Cranberries
 - ggf. etwas Haferdrink oder Wasser
- g vegane Schokolade zum Schmelzen

1. Alle Zutaten bis auf die Schokolade mischen. Den Teig zu zehn Bällchen formen.
2. Ein Backblech mit Backpapier auslegen und darauf die Teigbällchen mit ausreichend Platz verteilen und für 10 min bei 180 Grad Celsius Umluft backen.
3. Danach mit einem Esslöffel die Cookies vorsichtig plattdrücken und für weiter 5-7 min backen.
4. Die Cookies vollständig auskühlen lassen, die Schokolade schmelzen und darauf verteilen.

Lasst euch die Cookies schmecken!



Walnuss-Tomatenbutter

275 g vegane Butter
35 g getrocknete Tomaten
2 Stück Knoblauchzehe
90 g Walnüsse
2 TL Kräutersalz
18 ml Zitronensaft
81 g Haferflocken

Die Butter zimmerwarm werden lassen und dann schaumig rühren.

Haferflocken, durchgepresste Knoblauchzehe und fein geriebene Walnuskerne hinzufügen. Mit Kräutersalz abschmecken und zum Schluss den Zitronensaft zufügen.

-> geeignet als Brotaufstrich oder als Dip

Schoko-Nuss-Aufstrich

70 g Nussmus
80 g Ahornsirup
18 g Kakaopulver
2 EL Wasser od. Pflanzenmilch
1 TL Vanilleextrakt
1 Prise Salz

Alle Zutaten in einer Schüssel mit dem Schneebesen verrühren, bis die Mischung völlig glatt und cremig ist.

Probieren und evtl. mehr Ahornsirup für mehr Süße hinzufügen. Für einen dickeren Aufstrich mehr Nussmus und Kakaopulver oder für eine dünnere Creme einfach mehr Wasser hinzufügen!

-> geeignet als Brotaufstrich, schmeckt auch gut zu Pfannkuchen/Pancakes

Hast du schonmal an einer Kräuterwanderung teilgenommen? Im Rahmen meines FÖJ plane ich gerade eine zusammen mit einer Schulklasse. Während der Recherche in Kräuterbüchern und dem Internet habe ich nur so gestaunt, was Wildkräuter so in sich haben – und dass wir sie an soo vielen Orten finden können. Günstig, gesund und lecker – zumindest, wenn man da so ein paar gute Rezepte parat hat. Wusstest du, dass beispielsweise Löwenzahn im Vergleich zu Kopfsalat 100x so viel Eisen, 4,5x so viel Magnesium, 5,5x so viel Beta-Carotin und 3x so viel Vitamin C enthält? Und nicht nur das: Auch die Heilwirkungen vieler Kräuter, die wir um uns herum finden, können sehr hilfreich sein und lassen uns vielleicht die ein oder andere Tablette weniger gebrauchen. „Aber das schmeckt doch nicht!“ Mit den folgenden Rezepten versuche ich, dir die Kräuterwelt schmackhaft zu machen. Einfach mal ausprobieren.

Quelle: <https://mein-kraeuterkeller.de/loewenzahn-gegen-kopfsalat>

1. WILDKRÄUTERSTRUDEL



Für den Teig:

250 g Mehl, glatt
1 EL Öl
⅛ Liter Wasser, warm
1 TL Essig
½ TL Salz

Für die Füllung:

4 Brötchen, altbacken, in feine Scheiben geschnitten
½ Liter Milch
1 TL Salz
4 Ei(er), Bio
50 g Butter
100 g Zwiebel(n), fein gehackt
3 Handvoll Kräuter, frische grüne, fein gehackt z. B.
Brennnessel, Giersch, Pimpinelle, Spitzwegerich, Vogelmiere, Löwenzahn, Gänseblümchen,
Bärlauch, Gundermann
50 g Fett zum Bestreichen

Zubereitung

Gesamtzeit ca. 1 Stunde 10 Minuten

Das Wasser mit Salz, Öl und Essig mischen und mit dem Mehl in einer Schüssel zusammenrühren. Dann den Teig auf der Arbeitsfläche so lange kneten, bis er glatt und seidig ist. Den Teig zugedeckt in einer warmen Schüssel 1/2 Stunde rasten lassen. Auf einem bemehlten Tuch dünn ausziehen. So dünn, dass er durchsichtig wird.

Für die Füllung Eier und Salz in der Milch verquirlen und über die Brötchenscheiben gießen. In der Butter die Zwiebeln anschwitzen. Die Kräuter zugeben, kurz aufschäumen lassen und mit der Semmelmasse verrühren. Sollte diese zu fest sein, gibt man noch etwas Milch nach.

Diese Füllung auf 2/3 des Strudelteigs streichen. Das restliche Drittel mit flüssigem Fett bestreichen.

Den Strudel mit Hilfe des Tuches einrollen, die Enden schließen. Auf ein gefettetes Backblech legen. Den Strudel mit flüssigem Fett bestreichen und im Ofen bei 170 °C ca. 35 min. backen.

2. LÖWENZAHN-BRENNNESSEL LASAGNE



Für die Sauce: (Kräutersauce)

400g

400g

1 Stange/n

1 EL

1 kl. Dose/n

Löwenzahn oder Bärlauch

Brennnesseln, junge oder Rucola

Lauch

Butter

Tomate(n) (400 g)

Salz und Pfeffer aus der Mühle

Für die Sauce: (Béchamelsauce)

4 EL Butter

4 EL Mehl

¾ Liter Milch

Außerdem

250 g Mozzarella

250 g Lasagneplatte(n) ohne Vorkochen

100 g Parmesan, frisch gerieben

Zubereitung

Gesamtzeit ca. 1 Stunde 25 Minuten

Den Löwenzahn und die Brennnesseln waschen, trocken schleudern und fein hacken.

Den Lauch putzen, waschen, in feine Streifen schneiden und in 1 EL Butter anschwitzen. Die Kräuter dazugeben und zusammenfallen lassen. Die Tomaten etwas kleiner schneiden und untermischen. Alles offen bei mittlerer Hitze etwa 15 Minuten köcheln lassen.

Für die Béchamelsauce die restliche Butter schmelzen, das Mehl darin anschwitzen. Die Milch unter Rühren zugießen und die Soße 10 Minuten bei schwacher Hitze köcheln lassen.

Die Kräutersauce mit Salz und Pfeffer abschmecken. Den Mozzarella in kleine Würfel schneiden.

Den Backofen auf 180 °C Ober-/Unterhitze oder 160 °C Umluft vorheizen.

Eine feuerfeste Form lagenweise mit Nudelplatten, Kräutersauce und Béchamelsauce füllen, dabei die Soße mit Mozzarella und Parmesan bestreuen. Zum Schluss Béchamelsauce verteilen.

Die Lasagne im heißen Ofen auf mittlerer Schiene etwa 40 Minuten backen, bis sie weich und goldbraun ist.

Variante: Statt Löwenzahn und Brennnesseln können auch Bärlauch und Rucola verwendet werden.

3. VOGELMIERE-GUGELHUPF



Zutaten

- 250 g Rohrzucker
- 250 g Dinkelkuchen- oder Weizenmehl
- 1 Esslöffel Dinkelkuchen- oder Weizenmehl extra
- 125 ml Rapsöl
- 135 ml Wasser
- 1 gehäufte Teelöffel Backpulver
- 1 gehäufte Teelöffel Natron
- ½ Teelöffel Vanillezucker
- 2 Handvoll frische Vogelmiere
- 4 Eier (groß)
- 1 Prise Salz
- Butter und Mehl zum Ausstreuen der Gugelhupf-Form
- evtl. Staubzucker zum Bestreuen

Zubereitung

- Als erstes werden die Eier getrennt und aus dem Eiklar mit einer Prise Salz steifer Schnee geschlagen. Diesen stellt man anschließend kühl.
- Danach wird die Vogelmiere mit etwa 10 ml vom Wasser fein püriert.
- Die Eidotter schlägt man gemeinsam mit Rohrzucker und Vanillezucker für ca. 5 Minuten zu einer lockeren, schaumigen Masse. In diese lässt man dann langsam Öl und Wasser einfließen.
- Schließlich wird das mit Backpulver und Natron vermischte Mehl abwechselnd mit dem Schnee untergehoben.
- Diese Masse wird anschließend in zwei gleiche Hälften geteilt. In einen Teil hebt man mit dem Schneebesen vorsichtig das Vogelmiere-Püree und den extra Esslöffel Mehl unter.
- Nun füllt man die beiden Massen abwechselnd in eine mit Butter ausgestrichene und mit Mehl gestaubte Gugelhupf Form.
- Den Kuchen bäckt man nun bei 180 Grad (Ober-/Unterhitze) im vorgeheizten Backrohr.
- Nach dem Auskühlen kann man den Vogelmiere-Gugelhupf noch mit Zucker bestreuen und mit Vogelmiere dekorieren.

BIBERKEKSE REZEPT:

Von Anna Luisa Kneer und Paula

Zutaten für den Teig (etwa 20 Biberkekse -> wesentlich mehr kleinere Kekse)

- 340 Gramm Mehl
- 160 Gramm zarte Haferflocken
- 100 Gramm Zucker
- 4 Päckchen Vanillezucker
- 2 Prisen Salz
- 4 Teelöffel Backpulver
- 1 Teelöffel Geriebene Orangenschale
- 200 Gramm veganer Quark
- 150 Gramm Apfelmus

Zubereitung:

1. Mehl, Haferflocken, Zucker, Vanillezucker, Salz, Backpulver und Orangenschale mischen. Die Quark-Alternative und das Apfelmus dazugeben und alles zu einem Teig verkneten. Der entstandene Teig sollte nicht mehr an den Händen kleben.
2. Den Teig auf einer bemehlten Arbeitsfläche dünn ausrollen und falls vorhanden Biberköpfe und -körper ausstechen/ausschneiden. Wenn diese Ausstecher/Vorlagen nicht vorhanden sind: Entweder andere Ausstecher benutzen oder den Teig zu einer Rolle formen und Scheiben abschneiden.
3. Die Kekse auf ein Backblech legen und bei 180°C Umluft für ca. 10 – 12 Minuten backen, bis die Kekse goldbraun sind.
4. Die Kekse kalt werden lassen.
5. Wer seine Kekse noch verzieren will, kann das mit Schokolade oder Zuckerguss tun und sie eventuell auch mit Mandelblättchen, Haselnusskrokant, Rosinen oder Zuckerstreusel dekorieren.





DIY

DAS SANDARIUM

Hast du schonmal etwas von einem Sandarium gehört? Was pompös klingt, ist letztendlich eine Alternative für ein herkömmliches Insektenhotel.

Hey, Ich bin Gill und absolviere mein FÖJ derzeit im Stadtforst Jena. Als FÖJ-Projekt habe ich mich für das Planen und Anlegen eines Sandariums entschieden.

Aber was ist daran jetzt besser als an einem Insektenhotel? Gestoßen bin ich auf die Idee im Internet und war sofort davon begeistert, da ein Sandarium besonders für gefährdete Wildbienenarten einen Lebensraum bietet. Dreiviertel aller Wildbienenarten sind nämlich Erdnister und finden in einem typischen Insektenhotel, wie man es kennt, keine passende Umgebung für ihre Bedürfnisse. Sie graben Löcher und Röhren, in welchen ihre Brut sicher bis zum Schlupf lebt.

Ein Sandarium kann Lebensraum und einen geschützten Nistplatz für eine ungestörte Entwicklung bieten. Dazu braucht es neben dem „Sandhaufen“ auch eine Bepflanzung mit nektar- und pollenreichen Futterpflanzen. Wenn du einen sonnigen Platz im Garten und Lust hast, ein Sandarium anzulegen, dann kommt hier eine Anleitung für dich:

- 1. Wähle einen sonnigen Platz von mindestens 1m² aus.*
- 2. Hebe 50 cm Mutterboden aus.*
- 3. Grenze den Bereich mit Steinen ab.*
- 4. Bei lehmigem Boden: Befülle die Grube zunächst mit einer Drainage-Schicht aus Ziegelbruch oder groben Kies.*
- 5. Befülle die Mulde nun mit Sand. WICHTIG! Merkmale des Sandes in den Anmerkungen beachten.*
- 6. Häufe den Sand zu einem Hügel an, damit Wasser abfließen kann.*
- 7. Gestalte die Umgebung mit Totholz, Ästen und Wurzeln, um den Bienen zusätzliches Material anzubieten.*
- 8. Bepflanze die Ränder mit Futterpflanzen. Siehe Anmerkungen*
- 9. Verteile Brombeerschnitt oder Rosenschnitt auf dem Sand, um ihn nicht zum Katzenklo werden zu lassen.*
- 10. Freu dich!*

Anmerkungen:

Damit die Bienen stabile und einbruchsichere Niströhren bauen können, braucht es bestimmten Sand. Ungeeignet ist Spielsand und Flusssand. Der Sand sollte recht feinkörnig und ungewaschen sein und eine bindige Struktur haben. Von Vorteil ist auch etwas Lehmanteil. Am besten ist naturbelassener Sand direkt vom Steinbruch.

Damit die Wildbienenarten sich wohlfühlen, sollen in direkter Nähe auch Futterpflanzen stehen, die Ihnen ausreichend Nektar und Pollen bieten. Geeignet sind beispielsweise Salbeiarten wie Echter Salbei, Muskatellersalbei und Schopfsalbei, Thymian, Borretsch, Ysop, Rosmarin, Oregano, Lavendel, Johanniskraut, Moschusmalve

Und so könnte es aussehen...



Quelle: BUND Landesverband Baden-Württemberg e.V.

<https://www.bund-bawue.de/service/meldungen/detail/news/gartentipp-ein-sandarium-fuer-wildbienen-anlegen/>



Quelle: Wildpflanzenschutz Deutschland – Universität Osnabrück

<https://www.wildpflanzenschutz.uni-osnabrueck.de/2024/08/20/neu-gestaltet-sandarium/>



Quelle: Historisches Museum Frankfurt

<https://blog.historisches-museum-frankfurt.de/park-oder-friedhof/historisches-museum-frankfurt-sandarium-auf-dem-friedhof/>

BLÜHENDE ÜBERRASCHUNG – SAMENBOMBEN EINFACH SELBST GEMACHT!

Ihr möchtet Bienen und anderen Insekten helfen und gleichzeitig eure Umgebung verschönern? Dann probiert doch mal Samenbomben aus!

Samenbomben sind kleine Kugeln aus Erde, Ton und Samen, die eine einfache Möglichkeit bieten, kahle Flächen zu begrünen. Durch Regen und Feuchtigkeit lösen sich die Samen und neue Pflanzen beginnen zu wachsen. Besonders in Städten, auf Brachflächen oder an Wegrändern helfen sie, Lebensraum für Bienen und Schmetterlinge zu schaffen.

Auch als Geschenk sind sie eine tolle Idee – nachhaltig, kreativ und mit einer wichtigen Botschaft für mehr Artenvielfalt.

Was du benötigst:

- *Samen: Samen von Wildblumen, einheimische Gräsern, Kräutern oder bienenfreundlichen Pflanzen*
- *Erde: Am besten ohne Pestizide oder Chemikalien.*
- *Ton: Tonpulver oder Tonerde hält die Samenbomben zusammen und schützt die Samen, bis sie keimen.*
- *Kompost (optional): Sorgt für zusätzliche Nährstoffe und verbessert das Pflanzenwachstum.*
- *Wasser: Zum Mischen der Zutaten und Formen der Kugeln.*
- *Schüssel und Handschuhe*

Anleitung

1. Samen vorbereiten

Wähle Wildblumen, Gräser, Kräuter oder bienenfreundliche Pflanzen, die in deiner Region gedeihen.

2. Trockene Zutaten vermischen

Da die genaue Mischung von der verwendeten Erde abhängt, dienen die Mengenangaben nur als Richtwert:

- *1 Teelöffel Samen (bei größeren Samen kann es etwas mehr sein)*
- *4-5 Esslöffel Erde*
- *4-5 Esslöffel Tonerde*

3. Formen & Trocknen

Nach und nach Wasser hinzufügen, bis eine formbare Masse entsteht. Kleine Kugeln rollen und 1–2 Tage trocknen lassen.

4. Aufbewahren & Ausbringen

An einem trockenen Ort lagern. Zum Begrünen die Saatbomben auswerfen und leicht eindrücken. Der Regen erledigt den Rest!

DAS WUNDER WILDBIENEN

INFOS & TIPPS FÜR DEINE EINSATZSTELLE

Was sind Wildbienen?

Als Wildbienen bezeichnet man alle wilden Bienen weltweit. Es sind weltweit über 20.000 Bienenarten bekannt, nur 9 davon werden als Honigbienen bezeichnet. Wildbienen unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht von ihren honigproduzierenden Artgenossen und weisen auch untereinander eine große Vielfalt an Merkmalen auf.

Wie pflanzen sich Wildbienen fort?

In Deutschland gibt es rund 600 dokumentierte Wildbienenarten – die meisten von ihnen leben als Einzelgänger (solitär). Das bedeutet, dass das Weibchen nach der Befruchtung allein für den Nachwuchs sorgt. Dafür baut sie in Nistgängen kleine Brutzellen und versorgt sie mit einem Ei und einem Pollenvorrat, dem Pollenbrot. Diese Nistgänge bauen 75% der nestbauenden Arten in der Erde oder Sand, die restlichen nisten in Pflanzenstängeln, Totholz, Lehm, Schneckenhäusern und mehr. Die Weibchen stellen immer eine Zelle fertig, indem sie eine kleine Zwischenwand einbaut, bevor sie eine neue Zelle anfängt. Die Pollen für das Pollenbrot sucht sie sich deshalb in ihrer direkten Umgebung und hat nur einen maximalen Flugradius von 150-200m.

...und Hummeln?

Etwas anders läuft das bei den Hummeln, die auch zu den Wildbienen gehören. Sie und ein paar weitere Wildbienenarten (z. B. Furchenbienen) bilden kleine Staaten aus, die sich aber auch von Honigbienenstaaten unterscheiden. So hat ein klassischer Honigbienenstaat im Sommer zwischen 40.000 und 60.000 Bienen, Hummelstaaten beherbergen nicht mehr als 600 Individuen. Auch überwintert eine Hummelkönigin allein und baut sich im nächsten Frühling mühsam ihren Hofstaat auf. In ihrer gesamten Lebenszeit ernährt sie sich selbst und wir nicht von ihren Arbeiterinnen versorgt.

Sowohl bei den Hummeln als auch bei den anderen Wildbienenarten gibt es die sogenannten Schmarotzerbienen. Das sind insgesamt etwa ein Viertel aller Arten und diese leben parasitär, legen also ihre Eier in noch nicht fertige Brutzellen oder in Hummelnester ab.

Warum sind Wildbienen wichtig?

Wildbienen ernähren sich wie Honigbienen von Blütennektar und Pollen. Sie sind dabei oft deutlich wählerischer, welche Blütenarten sie anfliegen und die verschiedenen Arten sind so sehr gut auf ihre Zielblüten angepasst. Dadurch bestäuben sie die Blüten besser als Honigbienen, die fast alle Blüten anfliegen. Etwa 88% aller Blütenpflanzen und 75% aller landwirtschaftlichen Nutzpflanzen sind auf Bestäuber angewiesen. Bienen leisten mit Abstand den größten Beitrag zur Bestäubung, neben ihnen gehören aber auch z. B. Wespen, Schmetterlinge, Fledermäuse und Vögel zu den Bestäubern.

Wildbienen steigern erwiesenermaßen den Ernteertrag, auch wenn schon genug Honigbienen in der Umgebung vorhanden sind. So werden mittlerweile auch gezielt Wildbienen in der Landwirtschaft eingesetzt. Hummeln sind in dem Tomatenanbau nicht mehr wegzudenken, da Honigbienen die schwer erreichbaren Pollen meiden. Auch Mauerbienen werden im Obstbau aktiv gefördert, da sie sehr viele Blüten anfliegen und dabei sehr effizient bestäuben.

Aber auch in der Natur sind Wildbienen essenziell, um die Ökosysteme am Laufen zu halten. Sie können unter zum Beispiel bei deutlich niedrigeren Temperaturbedingungen bestäuben und fliegen Blüten an, die von Honigbienen nicht besucht werden. So bedeutet der Wegfall einer Pflanzenart oft auch der Wegfall der entsprechenden Wildbienenart und umgekehrt.

Warum sind Wildbienen gefährdet?

Wildbienen werden seit 1984 gesetzlich geschützt und das aus gutem Grund. Wie bei vielen anderen Insektenarten, befinden sich auch bei Wildbienen die Arten- und Individuenzahlen leider im freien Fall. Das hat erhebliche Auswirkungen auf Mensch und Umwelt und ist auf eine Vielzahl an Gründen zurückzuführen.

In ländlichen Gebieten ist der Rückgang vor allem durch die Intensivierung der Landwirtschaft und dem damit einhergehenden Wegfall von vielfältigen Blühflächen zu erklären. Die Acker und Maschinen werden immer größer, wodurch Blühstreifen, welche als Nahrung- und Nistplatz dienen, wegfallen. Auch schadet der Pestizideinsatz sowohl Honig- als auch Wildbienen.

In Städten sind vor allem die Versiegelung durch Straßen-, Haus- und Parkplatzbau und die Gärten verantwortlich. Bei Letzteren wird oft Ordnung vor Naturschutz gestellt und auch viele Pflanzen in Gärten sind nicht sonderlich bienenfreundlich. Sie sind, wenn die Nektarproduktion nicht gänzlich weggezüchtet wurde, oft nicht heimisch und deshalb vor allem für Wildbienen unbekannt. Auch hier fehlen also richtige Nahrungsquellen und strukturreiche Bereiche, die als Nistplätze dienen können.

WAS KANNST DU IN DEINER EINSATZSTELLE TUN?

Man kann Wildbienen auf sehr viele verschiedene Arten und Weisen fördern, die folgende Auflistung sind nur ein paar Vorschläge. Informiert euch über das Thema und wandelt dann gerne die Ideen ab oder entwerft sogar eigene Pläne.

Das Wildbienenhaus

Größe: Klein

Aufwand: Gering-Mittel

Kosten: 50-100€

Das Wildbienenhaus ist eher unter dem Namen Insektenhotel bekannt und ist eine Nisthilfe für Nicht-Bodennister. Als Füllmaterial eignen sich Totholz (Löcher nicht in das Stirnholz bohren!), Lehm und Pflanzenstängel (z. B. Schilf oder Bambus). Es gibt leider sehr viele schlecht gebaute Wildbienenhäuser zu kaufen, passt da bitte ordentlich auf. Sowohl Tannenzapfen als auch Holzspäne haben nichts in einer Nisthilfe zu suchen.



Die Wildblumenwiese

Größe: Beliebiger

Aufwand: Anlegen Mittel-Hoch, Pflege Gering

Kosten: 10-50€

Wildblumenwiesen oder Wildkräuterwiesen sehen nicht nur gut aus, sie sind auch sehr pflegeleicht und bieten Wildbienen ausreichend Nahrung. Die Größe der Fläche ist sehr stark variabel und es lohnt sich schon ab wenigen Quadratmetern eine Blühfläche anzulegen. Die Aussaat findet meist im späten Frühling statt. Achtet hier darauf, dass die Blumen heimisch sind, auch innerhalb Deutschlands unterscheiden sich die verschiedenen Zusammensetzungen stark, und dass ihr mehrjährige Saatmischungen benutzt. Wenn überhaupt wird die Wiese im Herbst gemäht, wenn alle Blüten verblüht sind.



Die Bienenburg

Größe: Ø 4-10m; 15-30m²

Aufwand: Bau Hoch, Pflege Gering

Kosten: 1.000€-1.500€

Die Bienenburg ist ein Konzept, was ein Projekt in der Lausitz entwickelt hat. Hier sind Nisthilfen für fast alle Arten vorhanden und es werden auch Nektarquellen bereitgestellt. Die Planung und der Bau sind sehr aufwändig, dafür spricht man aber deutlich mehr Arten als mit einem klassischen Wildbienenhaus an. Die Kosten sind ebenfalls deutlich höher, ich würde empfehlen Förderung z. B.

bei der Sielmann-Stiftung oder dem ÖPJ zu beantragen.

Wildbienenworkshops

Größe: /Aufwand: Mittel

Kosten: 20-30€ pro Person

Wenn ihr einen Schritt weiter gehen wollt, könnt ihr Workshops zum Thema Wildbienen anbieten. Die Ausgestaltung liegt natürlich in eurer Hand, ich würde aber empfehlen neben Informationen auch direkt tatkräftig zu werden und eine Schutzmaßnahme, z. B. Nisthilfe oder Blumenwiese, mit der Gruppe zu bauen.

Generell unterscheiden sich die Einsatzstellen stark voneinander und Maßnahmen und Projekte funktionieren unterschiedlich gut. Seid kreativ, informiert euch und macht gerne euer eigenes Ding. Zusammen für die Wildbienen, zusammen für ein wildes Deutschland.



INFOTEXTE



Von Djonja Voigt

Hällöchen alle miteinander!

Zunächst ein paar kurze Angaben zu meiner Person: Ich bin Djonja Voigt, 18 Jahre alt und absolviere ein FÖJ im Schaugarten des Laborkomplexes der Hochschule Malchow auf der Insel Poel, hege und pflege also Sprösschen und Pflänzchen jeder Art. Zusammen mit Nadja Schörner (FÖJlerin am EUCC-D) habe ich mich vor Kurzem dazu entschieden, mich von 30 Zentimetern meiner Haare zu trennen, einem Teil von mir, der mich nun doch schon eine recht lange Zeitspanne meines Lebens überall hin begleitet hatte. Umso schöner war die Aussicht, dass dieser Zopf nun einer Person zukommen sollte, die diesen um so vieles nötiger hat als ich selbst. Meine Haarspende erfolgte am 15. Februar, dem Weltkinderkrebstag. Ein wunderbarer Anlass, wie ich finde.

Als Freiwillige sollte es uns ein Anliegen sein, mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln einen wertvollen Beitrag für unsere Gesellschaft zu leisten. Das heißt übersetzt nichts anderes als: Für andere da zu sein, vor allem für diejenigen, die durch einschneidende, lebensbestimmende Schicksalsschläge oder ungünstige Lebensbedingungen und -voraussetzungen besonderer Zuwendung, Aufmerksamkeit und Hilfe bedürfen. Da kann man jetzt ganz kreativ werden, ich stelle hier nur eine der vielen Möglichkeiten vor.

Allein in Deutschland sterben jährlich weit über 200.000 Menschen an Krebs, ca. ein Zehntel dieser Fälle sind noch Kinder. Schätzungen ergeben, dass im Jahr 2022 in Deutschland um die 493.200 neue Krebsfälle diagnostiziert wurden, Tendenz für die Folgejahre steigend. Das sind ganze 493.200 Menschen, für die von einem Moment auf den anderen eine Welt zusammenbrach und deren Zukunft ab diesem Zeitpunkt ins Ungewisse verlief. Einige haben es geschafft, andere nicht.

Wir sind gesund, mehr Privilegien und Gründe brauchen wir nicht, um Kranken zu helfen.

Deswegen: Dies ist ein Aufruf an alle Rapunzels da draußen, ihre Haare zu spenden!

Noch können wir nicht jede Krebsart heilen und noch ist jeder Behandlungsprozess eine wahre Tortur für Körper und Psyche. Umso wichtiger ist es, sich umzuschauen, zu erkennen, was wir tun können und es dann einfach tun.

Ich verstehe alle, die damals den langen, blonden Haaren der Disney-Rapunzel nachgetrauert haben, zumindest habe ich das auch getan. Aber gleichzeitig konnte ich nicht unbedingt behaupten, dass diese Prinzessin, mit der ich mich als kleines Mädchen immer am meisten identifizieren konnte, mit einem Mal weniger hübsch war, vielmehr war sie anders hübsch. Ein ganz neues hübsch. Ich kann das jetzt aus eigener Erfahrung sagen, man hat nicht wirklich das Gefühl, dass einem etwas fehlt, stattdessen entdeckt man sich selbst plötzlich völlig neu und freut sich, dem geben zu können, dem wirklich etwas fehlt.

Deswegen meine Aufforderung: Go and get your „Cute Cut“! (s. Titel)

Aber „CC“ soll nicht nur allein dafür stehen. Es soll vor allem auch eine Referenz für das kleine Kürzel sein, das man verwendet, um zu verdeutlichen, dass es sich bei einem Dokument o.ä. um eine Kopie handelt. Hier sollen jedoch nicht Texte kopiert werden, sondern Taten: Ich würde mich also super freuen, wenn ihr mit dabei seid! Und damit das Ganze immer mehr ins „Copy and Paste“ übergeht, fände ich es echt toll, wenn ihr mit mir (und anderen) eure Geschichte teilt. Das kann durch Fotos, Videos oder einfach eine kleine Message passieren, da sind euch keine Grenzen gesetzt. Lasst uns gegenseitig dazu inspirieren, eine Inspiration für andere zu sein. Schreibt mir also einfach und seid dabei, ich bin gespannt, von euch zu hören!

Na dann...bis Baldrian und auf Wirsing,

Eure Djonja

*So könnt ihr mich erreichen: WhatsApp: +49 (0)1511 4301043
oder über Instagram: turtley_artist*



AUSTAUSCH UNTER VOGELVERRÜCKTEN

ZU BESUCH BEI EINER ANDEREN FÖJ-EINSATZSTELLE

Hast du schon mal vom „Ökiglück“ gehört? Die FÖJlerinnen Lisa und Marit haben es ausprobiert.

Ökiglück-Austausch

Beim Ökiglück-Austausch hast du die Möglichkeit, in den Alltag und die Aufgaben einer anderen Einsatzstelle hinein zu schnuppern. Ob dies eine Einsatzstelle in deiner Nähe, ein thematisch verwandter Arbeitsplatz oder eine völlig neue Erfahrung ist, liegt ganz in deiner Hand.

Ein FÖJ-Austausch wird von den Freiwilligen selbst organisiert. Nach einem kurzen E-mail-Kontakt und einer spontanen Zusage war der Austausch beschlossen. Der Ausflug konnte losgehen.

Im Februar besuchte Marit Lisa im Beltringharder Koog. Im April, pünktlich zum Start der Jungvogelsaison, stattete Lisa Marit in der Wildvogelpflegestation einen Besuch ab.

Der Beltringharder Koog

*Der Beltringharder Koog ist das größte Naturschutzgebiet Schleswig-Holsteins auf dem Festland und eines der vogelartenreichsten Schutzgebiete Deutschlands. Hier tummeln sich neben Vögeln auch Ornitholog*innen und Besucher*innen, die an Umweltbildungsaktionen zur Vogelwelt und zum Ökosystem des angrenzenden Wattenmeers teilnehmen.*

Die Wildvogelpflegestation Kirchwald

*Die Wildvogelpflegestation Kirchwald liegt in der Vulkaneifel und versorgt kranke, verletzte und verwaiste Wildvögel und Igel. Das Ziel ist hierbei immer die Auswilderung der tierischen Patienten in die Natur. Die medizinische Versorgung und Pflege erfolgt durch ein erfahrenes Team aus tiermedizinischem Personal und Tierpfleger*innen.*

Weil beide Einsatzstellen über eine Wohnung für die Freiwilligen verfügen, konnten beide jeweils direkt in der Einsatzstelle unterkommen.

Beide Einsatzstellen beschäftigen sich mit dem Schutz der Vögel, aber tun dies auf unterschiedliche Art und Weise. Das war die Motivation, den jeweils anderen Aspekt des Vogelschutzes kennenzulernen.

Als Freiwillige bei der Schutzstation Wattenmeer beobachtet Lisa Wildvögel normalerweise aus der Ferne durch ein Spektiv oder Fernglas, denn zu Ihren Aufgaben gehören unter anderem das Vogelmonitoring, die Umweltbildung in Form verschiedener Naturführungen und die Betreuung einer ornithologischen Ausstellung.



Entenküken werden gebadet

In der Wildvogelstation kam sie dagegen den tierischen Patienten ganz nah, beispielsweise beim Festhalten der Vögel für eine Untersuchung oder der täglichen Badestunde für die Entenküken.

In der Wildvogelpflegestation beschäftigt sich Marit hauptsächlich mit der Betreuung und Pflege kranker, verletzter oder hilfsbedürftiger Tiere.

Im Beltringharder Koog dagegen konnte sie seltene Arten in ihrem natürlichen Lebensraum beobachten und half bei der Datenerhebung für das Langzeitmonitoring von Rastvögeln im Wat-tenmeerraum.



Spektiv zur Vogelbeobachtung

Insgesamt bietet der Ökigluck-Austausch eine tolle Möglichkeit, aus der Komfortzone und dem Alltag der eigenen Einsatzstelle herauszukommen, neue Erfahrungen zu sammeln und die Begeisterung für die eigenen Arbeiten und Aufgaben zu teilen. Man lernt in der anderen Einsatzstelle viele Menschen mit ähnlichen oder ganz anderen Interessen kennen und kann sich durch die neuen Aufgaben evtl. beruflich weiter orientieren. Doch egal, was die Ziele hinter dem Austausch sind, es lohnt sich auf jeden Fall und ist eine Bereicherung für dein FÖJ!

UNENTDECKTE HELDEN DER PFLANZLICHEN ERNÄHRUNG: DIE SÜBLUPINE

Hallo! Ich heiße Helena und absolviere mein FÖJ in der Nähe von Dresden, genauer gesagt auf der Johannishöhe in Tharandt. Eines von vielen Dingen, die mir hier gefallen, ist das Mittagessen, denn wir können immer mit frischen Zutaten aus dem Garten und vom Feld kochen. Dadurch konnte ich Gerichte neu entdecken, die ich vorher vermieden habe (tatsächlich kann Rote Bete lecker sein) oder noch gar nicht kannte – so habe ich von der Süßlupine erfahren. Diese ist auch in unserem Landwirtschaftsbetrieb noch relativ neu und wurde 2024 zum ersten Mal in größerem Maße angebaut. Obwohl sie noch relativ unbekannt ist, könnte die Lupine in unserer zukünftigen Ernährung eine große Rolle spielen. Warum, könnt ihr in diesem Artikel erfahren.

Lupinen gehören zur Familie der Hülsenfrüchtler (Fabaceae oder Leguminosae). Es gibt sie in etwa 300 Arten als Wildpflanze, Zierpflanze, Futterpflanze und Gemüsepflanze. Da insbesondere die Wild- und Zierpflanzenarten (die der eine oder andere vielleicht aus dem Garten kennt) den Bitterstoff Lupinin enthalten, sind diese nicht für den Verzehr geeignet! Die Süßlupine hingegen ist eine Zuchtform, die fast keine Bitterstoffe enthält und somit für die Ernährung nutzbar ist.

Bereits im Ackerbau birgt die Lupine als Gründüngung viele Vorteile. Leguminosen (dazu gehören z. B. auch Bohnen, Erbsen oder Klee) können durch Symbiose mit stickstofffixierenden Bakterien Stickstoff aus der Luft im Boden binden. Andere Feldfrüchte wie Getreide wiederum benötigen zum Wachsen Stickstoff aus dem Boden. Im ökologischen Landbau sind Leguminosen daher ein wichtiger und fester Bestandteil in der Fruchtfolge: Pflanzen, die Nährstoffe bereitstellen und Pflanzen, die sie wieder verbrauchen, wechseln sich ab. Oft werden die Früchte der Leguminosen als Tierfutter weiterverwendet. Aber die Süßlupinenkerne haben auch Potenzial für die Humanernährung! Sie enthalten viel Eiweiß, wenig Fett (sind dabei aber reich an ungesättigten Fettsäuren) und wenige Kalorien. Der hohe Eiweißgehalt sorgt für ein gutes Sättigungsgefühl. Weitere wertvolle Inhaltsstoffe sind Calcium, Kalium, Magnesium, Eisen, Vitamin B und wichtige Ballaststoffe. Das klingt doch super, oder? Und nun, der entscheidende Punkt: Lupine wird regional hier in Deutschland angebaut, sie ist also die perfekte nachhaltige Alternative zu Kichererbsen oder Sojabohnen, die gern als Eiweißquellen in der vegetarisch/veganen Ernährung genutzt werden.

Falls sich euch einmal die Möglichkeit bietet, Lupinenkerne zu erwerben, kommt hier noch ein einfaches Rezept für marinierte Lupinen:

1) Vorkochen (nur bei trockenen Lupinenkernen – man kann auch bereits eingelegte Lupinenkerne im Laden finden):

Die getrockneten Lupinenkerne müssen in frischem Wasser ca. 24 Stunden lang eingeweicht werden, dabei das Einweichwasser regelmäßig wechseln (3-4 mal). Nach dem Einweichen die Lupinen für ca. eine Stunde in Salzwasser (nicht das Einweichwasser weiterverwenden!) kochen. - Jetzt sind sie fertig für die weitere Verarbeitung.

2) Marinierte Lupinen:

Zutaten: Lupinenkerne (eingeweicht und gekocht), Öl, Balsamicoessig, Shoyu (Sojasoße), Gewürze nach Belieben (z.B. Salz, Pfeffer, Kreuzkümmel, Curry, Knoblauch, Chili ...)

Zubereitung: Lupinenkerne in eine Schüssel füllen, alle Zutaten (Mischungsverhältnis nach Geschmack) dazu geben und verrühren - fertig! Es empfiehlt sich, die Lupinen noch einen Tag lang in der Marinade ziehen zu lassen, sodass sich der Geschmack entfalten kann.

Marinierte Lupinen eignen sich super als Snack oder als Beilage zu einem Hauptgericht, einer Suppe, ... Viel Spaß!

Weitere Rezepte und Anregungen finden sich auch im Internet.

DIE ORCHIDEE – NICHT NUR EIN TROPENGEWÄCHS

Von Finja Kemp

In den ersten Monaten meines FÖJs bei der Stadtforst in Uelzen bestand eine der für mich besonderen Aufgaben darin, Orchideen am Wegesrand zu kartieren. Der Stadtförster erklärte mir, dass diese besondere Pflanzenfamilie unter Naturschutz steht, da sie vom Aussterben bedroht und schon jetzt nur noch in kleinen Populationen vorzufinden ist. Als ich zuhause davon erzählte, wurde mir bewusst, dass vielen Menschen gar nicht klar ist, dass es Orchideen nicht nur in tropischen Regionen, sondern auch hierzulande gibt. Diese Tatsache veranlasste mich dazu, mehr über jene besonderen Pflanzen und ihre Entwicklung zu erfahren – und andere Interessierte mit diesem kleinen Artikel daran teilhaben zu lassen.

Die Orchidee (Orchidacea) gehört zur zweitgrößten Pflanzenfamilie unter den Bedecktsamern und wird aufgrund ihres schönen Erscheinungsbildes auch als „Königin der Blumen“ bezeichnet 1 . Ursprünglich kommt sie aus den Tropen, in denen sie zumeist als Epiphyt auf vermoderten Pflanzenresten eines Baumes lebt. Im Zuge der Entdeckung der neuen Welt im 15. Jahrhundert importierten spanische Seefahrer die Pflanze jedoch nach Europa, weshalb sie heute in 60-70 verschiedenen Arten hierzulande ebenfalls beheimatet ist. Interessanterweise wächst sie in Europa aber in der Regel am Boden und ist vor allem auf kalkhaltigem und nährstoffarmem Boden in Wäldern, in Flachmooren, auf Feuchtwiesen und Trockenrasen zu finden. 2 Dabei blühen die ersten Arten - das Blasse Knabenkraut beispielsweise - bereits im April, die meisten dann im Mai und Juni und die letzte Orchideenart - die Herbst-Drehwurz - im September 3 . Bis eine Orchidee das erste Mal Blüten trägt, kann es 15 Jahre dauern, wobei manche Arten in der Saison dann sogar nur einen Tag lang blühen. Auffällig dabei ist, dass die Pflanze mit ihren geschlossenen Knospen nach oben ragt und sich die Blüten dann bei ihrer Öffnung um 180 Grad nach unten drehen. Ihre prächtigen Farben reichen von Weißtönen über Grün- und Blautöne bis hin zu Rot- und Gelbtönen, wobei sich unter den drei Kelchblättern bei jeder Orchidee eines befindet, das zu einer Lippe geformt ist und damit einen idealen Landeplatz für Insekten bietet. Das große Farbspektrum und diese besondere Blütenform besitzt sonst keine andere Pflanzenfamilie. Eine weitere Besonderheit der Blume besteht darin, dass ihr Keimling auf eine Symbiose mit einem Fadenpilz angewiesen ist, da die Samen aufgrund ihrer mikroskopischen Größe selbst



Blasses Knabenkraut
http://www.aho-bayern.de/images/ima_ge_gross/Seiten/or_pall_01.html

<https://www.gruener-garten-shop.de/lexikon/o/orchidee#:~:text=Die%20Orchideen%2C%20botanisch%20Orchidaceae%2C%20sind,griechische%20Übersetzung%20de%20Wortes%20Knabenkraut.>

<https://www.planetwissen.de/natur/pflanzen/orchideen/index.html#:~:text=Vor%20rund%2060%20Millionen%20Jahren,wuchs%20in%20Indonesien%20am%20Boden.>

<https://www.nabu.de/tiere-und->

[pflanzen/pflanzen/pflanzenwissen/19313.html#:~:text=Zu%20den%20artenreichsten%20Lebensräumen%20von,,nur"%20ein%20natürlicher%20Wald.](pflanzen/pflanzen/pflanzenwissen/19313.html#:~:text=Zu%20den%20artenreichsten%20Lebensräumen%20von,,nur)



Bienenragwurz <https://rip.nabu.de/tiere-und-pflanzen/pflanzen/orchideen/index.html#:~:text=Die%20intensive%20Waldbewirtschaftung%20gef%C3%A4hrdet%20das,und%20jetzt%20aufgebener%20Fl%C3%A4chen%20bedroht.>

keine Nährstoffe enthalten. Sobald das Blattorgan ausgebildet ist und mit dessen Hilfe Fotosynthese betrieben werden kann, ist die Pflanze in der Lage, die sogenannte Mykorrhiza aufzugeben. 4 Neben ihrer besonderen Entwicklung hebt sich die Orchidee darüber hinaus in ihrem Fortpflanzungsverhalten von anderen Pflanzen ab. So bilden ihre weiblichen Stempel und ihre männlichen Staubgefäße keine eigenen Geschlechtsorgane, sondern sind zu einer Säule zusammengewachsen, an deren unterem Ende sich die klebrige

Narbe zur Pollenaufnahme befindetet.

Da die meisten Orchideen keinen eigenen Nektar produzieren, locken sie die bestäubenden Insekten mit anderen ausgefeilten Methoden an.

So gilt ein Drittel aller Orchideen als „Sexualbetrüger“, da ihre Blüten in Form und Farbe weibliche Insekten (zumeist Bienen 5) nachahmen und sie Duftstoffe aussenden, welche in ihrem Zusammenspiel dem Pheromon des Insekts entsprechen. Duft-Orchideen wie die Coryanthes-Orchideen 6 wiederum locken ihre Bestäuber mithilfe von Gerüchen an, welche Insekten für die Signalisierung ihrer Paarungsbereitschaft nutzen. Männliche Bienen beispielsweise können die Duftstoffe mithilfe ihrer Füße aufnehmen, um ihre weiblichen Sexualpartner dann von sich zu überzeugen. Ein wenig anders gehen die „Beute-Täuscher“ vor, zu denen beispielsweise die Breitblättrige Stendelwurz zählt. Sie verbreiten einen Geruch, der den Befall durch Insekten nachahmt, sodass Hornissen und Wespen als Fressfeinde angelockt werden. 7

Die „Kruzifixorchidee“ besitzt zwar Nektar, wird jedoch ebenfalls auf beeindruckende Weise bestäubt. Sie besitzt röhrenförmige Blüten, in deren Inneres einzig der in den Tropen lebende Kolibri mit seinem langen Schnabel gelangt, während er sich durch seinen schnellen Flügelschlag in der Luft hält und präzise vor dem Tropengewächs platziert.

Durch all diese spezialisierten Methoden und symbiotischen Naturbeziehungen leistet die Orchidee einen maßgeblichen Beitrag zur Aufrechterhaltung und Förderung der Artenvielfalt. Um eine weitere Verdrängung



Kolibri bestäubt „Kruzifixorchidee“ <https://orchids-shop.com/de/blogs/nachricht/einzigartige-beziehung-zwischen-kolibri-und-orchidee#:~:text=1.,Kolibris%20können%20ihn%20leicht%20erreichen.>

<https://www.planet-wissen.de/natur/pflanzen/orchideen/index.html#:~:text=Vor%20rund%2060%20Millionen%20Jahren,wuchs%20in%20Indonesien%20am%20Boden.>

<https://azalas.de/de/die-bestaebung-der-ragwurz-mittels-sexualmimikry/>

<https://www.planet-wissen.de/natur/pflanzen/orchideen/orchideen-was-sind-taeschblumen-100.html>

<https://www.daserste.de/information/wissen-kultur/w-wie-wissen/sendung/2012/orchideen-100.html>

<https://orchids-shop.com/de/blogs/nachricht/einzigartige-beziehung-zwischen-kolibri-und-orchidee#:~:text=1.,Kolibris%20können%20ihn%20leicht%20erreichen.>

der Orchideengewächse, vor allem durch die Intensivierung der Landwirtschaft und die Aufgabe der Ziegen- und Schafbeweidung, zu verhindern, unterliegt die Pflanze nach dem Bundesnaturschutzgesetz daher einem besonderen Schutz und darf beispielsweise nicht einfach gepflückt werden. ⁹ Von den Arbeitskreisen Heimischer Orchideen wird der Schutz durch eine jährliche Ernennung der Orchidee des Jahres - dieses Jahr ist es die Grünliche Waldhyazinthe - immer wieder betont ¹⁰ . In der rechtmäßigen Pflanzenzucht wird der Orchidee als Zier- und Schnittblume eine große Bedeutung beigemessen. Dass sie sich zur Aromatisierung von Tees, Parfums und Tabakwaren jedoch ebenfalls gut eignet, betont ihre Stellung nochmals als „Königin der Pflanzen“ . ¹¹

⁹ <https://www.deutschlands-natur.de/pflanzenarten/orchideen/>

¹⁰ <https://www.orchideen-deutschlands.de/orchidee-des-jahres/>

¹¹ <https://www.bloomling.de/info/ratgeber/orchideen-geheimnisvoll-und-wunderschoen#:~:text=Orchideen%20haben%20eine%20gro%df%20wirtschaftliche,f%fc%r%20Tabak%20und%20Parfums%20verwendet.>



INTERVIEWS
ZUM
STUDIUM

WIE HAST DU DEIN STUDIUM GEFUNDEN?

Von Luca Korte

Interview mit Daniel Gerner – er erzählt, warum Umweltschutztechnik der richtige Studiengang für ihn ist

Frage: Könntest du dich kurz vorstellen?

Daniel: Klar, ich bin Daniel, 23 Jahre alt und ich studiere Umweltschutztechnik an der Uni in Stu@gart. In meiner Freizeit engagiere ich mich in der Jugendarbeit bei der Vorbereitung von Zeltlagern.

Frage: Wie hast du einen passenden Studiengang für dich gefunden?

Daniel: Nach dem Abitur wollte ich eigentlich ins Ausland, das Ziel war ein Freiwilligendienst in Peru. Leider war das 2020 und wurde wegen Corona abgesagt. Und dann war ich erstmal „lost“. Ich habe versucht einen Studiengang zu finden, indem ich irgendwelche Uni-Websites durchgelesen hab. Das hat mir nicht so viel gebracht.

In meinem „Gap-Year“ habe ich dann unter anderem ein Praktikum im Grundwassermanagement von Stuttgart 21 gemacht. Kurz zuvor habe mir eine Bekannte von einem Studiengang erzählt, der mit Umwelt und Ingenieurwesen zu tun habe. Und nach dem Praktikum war für mich klar, dass will ich studieren.

Und dann habe ich mich in München und Stuttgart beworben und mich dann für Umweltschutztechnik in Stuttgart entschieden.

Frage: Was macht deinen Studiengang für dich aus?

Daniel: Um die vielen dringenden und komplexen Umweltprobleme zu bearbeiten braucht es eine breite Wissens-Basis. Für mich ist deshalb das Besondere die starke Verbindung von ingenieurs- und wissenschaftlichen Grundlagen. Das macht für mich den Reiz aus. Wir haben sowohl klassische Ingenieursfächer wie Höhere Mathematik und Thermodynamik, als auch Umweltbiologie, Chemie und Physik.

Das Feld unseres Einsatzes ist sehr breit gefächert, was eine zweite Komponente ist, die ich an diesem Studiengang liebe. Wir beschäftigen uns mit Wasser, Erneuerbare Energien, Verfahrenstechnik, Luftschutz, Umwelt- und Raumplanung und so ist auch Klimaanpassung ein Thema.

Frage: Was hat dir bei der Studiengangwahl geholfen?

Daniel: Am meisten der direkte Austausch mit Studis die den Studiengang studieren. Ich habe über einen Bekannten den Kontakt eines Studis aus Stuttgart bekommen und mich mit ihm dann unterhalten. Das hat mir richtig viel gebracht. Und eigentlich ist es auch ganz einfach jemanden zu finden schaut einfach nach der Fachschaft eines Studiengangs, die helfen immer gerne weiter. Wir organisieren zum Beispiel auch regelmäßig Infoabende in Stuttgart und versuchen über unseren Studiengang auf Instagram zu berichten.

Frage: Was macht für dich das Studi-Leben aus?

Daniel: In Stuttgart wird mein Studi-Leben vor allem von eine starken Studierenden-Gemeinschaft geprägt. Innerhalb unseres Studiengangs ist der Zusammenhalt richtig stark. In der Mittagspause trifft man Leute aus allen Semestern am Kicker oder auf dem Sofa und es gibt immer wieder tolle Sozial-Events wie Filmabende oder unser Semester-Brunch. Natürlich wird bei uns auch mal richtig gefeiert, zum einen im Kleinen unter Freunden oder auf großen Uni-Partys, die oft auch von Studis organisiert werden.

Vielen Dank für das Interview.

Daniel: Gerne. Und noch ein letzter Satz. Ich bin sicher jeder von euch findet den Studiengang, der zu dir passt und wenn ihr über Umweltschutztechnik reden möchte, meldet euch jederzeit bei unserer Fachschaft.

INTERVIEW ZUM STUDIUM DER UMWELTWISSENSCHAFTEN IN LÜNEBURG

Von Hannah Splitter

1. Einleitung: Wo kommst du her, was machst du gerade?

Schönen Tag ihr Lieben!

Wir sind Marie und Hannah (sie/-, 23) und wir haben beide ein FÖJ gemacht und studieren jetzt in Lüneburg und der Leuphana Universität Umweltwissenschaften (UWi) oder Global Environmental Sustainability Studis (GESS), was eigentlich genau der gleiche Studiengang ist, nur mit noch mehr Elementen auf Englisch.

Warum habt ihr euch für diesen Studiengang entschieden?

Ich, Marie, habe letztes Jahr mein FÖJ gemacht und bin jetzt seit einem halben Jahr in Lüneburg, im 2. Semester, so nennt man die Studi-Halbjahre.

Und Ich, Hannah, hab im Jahrgang 2020/21 FÖJ bei Plant-for-the-Planet in Tutzing, Bayern mein FÖJ gemacht und studiere seit dem Winter Semester 2021 GESS. Ich hab während des FÖJ viele Menschen gefragt, was sie studieren, was Ihnen daran gefällt und vor allem wie sie die Städte mögen, in denen sie leben und bin so auf Lüneburg und den Studiengang gekommen. Seit letztem Juli mache ich eine kleine Studiums Pause, weil ich viel im ASTA, im Allgemeinen Studierenden Ausschuss tätig bin.

2. Studiengang: Was studiert ihr – und was heißt das überhaupt?

Was macht man denn da bei UWi/GESS?

Die Studiengänge sind als 6 Semester, also 3 Jahre Bachelor of Science aufgebaut. Das aller erste Semester ist ein bisschen besonders, weil die Uni, mit dem "Leuphana Semester" startet, in dem man so generelle wissenschaftliche Grundlagen lernt und noch ein bisschen Fachspezifisch unterwegs ist. Danach im 2-3 Semester lernt man die natur- und humanwissenschaftlichen Grundlagen wie Ökologie, Chemie, Nachhaltige Kommunikation oder Nachhaltiges Management. Und gegen Ende des Studium gibts dann mehr Wahlfächer. Wenn dich mehr Interessiert, schau mal bei den FSA (Fach Spezifischen Anlagen) auf der Webseite vorbei, da stehen alle Module en Detail aufgelistet.

Wie praxisnah ist das Studium?

So lala. Ich hab für mich realisiert, dass ich glaube ich gerne vor dem Studium gerne noch eine Ausbildung gemacht hätte, um wirklich praktisch zu lernen. Das Studium habe ich vor allem Am Anfang als sehr Abstrakt und Theoretisch wahrgenommen - das soll ein Universitäts Studium auch irgendwie sein, weil man ja Lernt Wissenschaftler*in zu werden, aber das war mir zu Beginn wenig klar.

Es gibt vor allem für die Naturwissenschaften bei den Grundlagen, aber auch mehrere Labor Einheiten, oder im zweiten Semester eine Exkursion.

Und die Uni ist all about Gruppen arbeiten. Also das lernt man sehr, da gut zu kommunizieren und sich selbst zu strukturieren, aber manchmal wurde aus so ner Teamarbeit dann auch mehr Arbeit als Team. Im 4. Semester gibt es das TD = Trans-Disciplinary Projekt, wo man für ein Semester ein eigenes Forschungsprojekt durchführt und anschließend reflektiert, das fand ich cool, um nicht nur Theorien zu lernen, sondern sie auch mal anzuwenden.

Warum Lüneburg?

Mit dem Studium ziehen viele ja auch in ne ganz neue Stadt, in der man dann für die nächsten 3-5 Jahre lebt. Ich bin ganz doller Fan von Lüneburg, die Kleinstadt eine halbe Stunde südlich von Hamburg, hat fast alles was das Herz begehrt. Der Campus der Uni befindet sich auf einer alten Militärkaserne, was die Laufwege zwischen Univeranstaltungen, der Mensa oder dem Hochschulsport ganz kurz macht.

Oft bin ich den ganzen Tag am Camp. Starte meinen Tag z.B. am Mittwoch Morgen auf dem Wochenmarkt mit veganem Rotkohl Borrek und einem Walnuss-Franzbrötchen vom Dinkelmeister, fahre dann an den Campus für Uni Veranstaltungen, und mein Ehrenamt beim AStA, lieg am Nachmittag für einen kurzen Schnack in der Sonne auf der Mensawiese oder wenn's zu Trubelig ist etwas abseits und am Abend geh ich dann noch eine Runde in die FLINTA Sauna, bevor's zurück in meine WG zum gemeinschaftlichen Abendessen geht.*

3. Was magst du (jetzt) am Studiengang / deinem Leben hier?

Hattest du vorher Erwartungen – wurden sie erfüllt? Gab es Überraschungen, positive wie negative?

*Für mich ist das Leben rund um das Studium jetzt im 8. Semester etwas sinngebender und zeitintensiver. Hier sind viele Menschen in Initiativen oder Polit-Gruppen aktiv. Der AStA als institutionalisierter Allgemeiner Student*innen Ausschuss, ist da ein bisschen besonders, weil er über die Studierendengebühr einen eigenen Haushalt zur Verfügung hat, der Studentisches Engagement mitfinanziert. Alles von Studis für Studis und ist ein bisschen stark vereinfacht wie die Bundesregierung aufgebaut, es gibt ein Studierenden Parlament (StuPa) und Referate, die sich mit bestimmten Themen befassen wie das AntiRa (Antirassistisches) oder QuARG (queere) Referat. In diesen Strukturen engagiere ich mich gerade Hauptamtlich und das macht richtig doller Spaß! Manchmal habe ich das Gefühl, dass ich auf einer Lebens-Praxis Ebene vom Ehrenamt oder den Dingen rund ums Studium fast mehr mitnehme, als aus den Uni-Inhalten.*

4. Berufsperspektiven & Träume

Was kannst du später mit dem Studiengang machen? Was sind deine eigenen Pläne oder Visionen?

Dadurch, dass das Studium sehr breit aufgestellt ist, kann man danach sowohl im Naturwissenschaftlichen Bereich tätig werde, wie auch im sozialwissenschaftlichen, je nachdem, wo man seine eigenen Schwerpunkte gesetzt und was man im Nebenfach noch dazu studiert hat. Ich kenne Personen, die danach in die Politikberatung gegangen sind, selbst bei Nachhaltigkeit Ausschüssen einer Stadt mitarbeiten, (Jugend-) Bildung machen oder ein Start-Up gegründet haben.

Manchmal sind Menschen aber genau davon auch ein bisschen frustriert, weil sie das Gefühl haben, dass sie alles und zu gleich nichts wirklich Handfestes im Sinne eines Berufsbildes gelernt haben.

5. Fazit

Was sind eure 3 Liebsten Dinge vom Leben in Lüneburg?

Meine WG, Nachmittag Spaziergang und Eis am Stint, und die Offenheit und Tatendrang der Menschen

LG aus LG (das ist die Abkürzung von Lüneburg)

Marie & Hannah



EINSATZ
STELLEN
BERICHTE

Blitzkrieg in sächsischen Dörfern!

Wie ein Axolotl unsere Seminargruppe eroberte und andere Geschichten

Okey okey ... "Komische Überschrift" - dachtest du dir bestimmt und liest gerade genau diesen Satz. Zur Erklärung: Tatsächlich heißt unser Axolotl (ein Kuscheltier) mit vollem Namen Axolota van Blitzkrieg (/aksɔːloːta fan ˈblɪtskʷiːg/).

Vielleicht fragst du dich, wie es zu diesem Namen kam: Da "Lotta" in unserer Seminargruppe bereits vergeben war, einigten wir uns auf "Lota" im Vornamen. Der Nachname entstand durch ein Missgeschick von ChatGPT, welches uns als "kontroversen Namen", "Blitzkrieg" vorschlug. Nach einigen Verniedlichungsversuchen entschieden wir uns für "Blitzkrieg" und setzten ein "van" davor (Klingt einfach besser).

Anfangs flog das Plüschtier nur zwischen einigen Freund*innen hin und her, welche sich auch außerhalb der Seminare gut verstanden. Doch innerhalb einer Woche, entwickelte sie sich zu einem Symbols des Zusammenhalts und der Solidarität innerhalb unserer Seminargemeinschaft. So entschieden wir einstimmig, sie auch als Maskottchen unserer Gruppe auf unseren FÖJ-Merch aufzunehmen.

Auch außerhalb der Seminare verbringen wir unsere Zeit gerne zusammen. Wir treffen uns in Teilen zum Kochen, Billiard spielen, Kiffen, Rollschuhfahren oder auf Demos gegen Rechtsextremist*innen. Genauso schreiben wir auch diesen Artikel zu dritt mit Axolota als mentale Unterstützung. Denn unsere und andere Einsatzstellen sind auf die ein oder andere Weise verbunden. An unserem Beispiel heißt das, es sitzen Freiwillige aus dem tierpflegerisch-/gärtnerischen-, dem nachhaltig-pädagogischen und dem ökologisch-pädagogischen Bereich im Schulbiologiezentrum Leipzig zusammen und schreiben an diesem Text.

Und so ist unser Axolotl, Axolota van Blitzkrieg, nicht nur ein Kuscheltier, sondern ein echtes Symbol für das, was uns verbindet: Zusammenhalt, Freundschaft und ein unerschütterliches Engagement für die Dinge, die uns wichtig sind.



AUF DER GRÜNEN WOCHEN IN BERLIN

Zwei FÖJlerinnen, die Grüne Woche und ganz viele neue Impressionen. Wann hat man schon mal die Möglichkeit auf der internationalen Grünen Woche, einer Berliner Messe zum Thema Landwirtschaft und Ernährung, dabei zu sein? Wir, Leni und Lea, durften nicht nur als Besucherinnen Teil der diesjährigen Grünen Woche sein, sondern auch aktiv mithelfen. Wir machen unser Freiwilliges Ökologisches Jahr auf dem Bio-Weingut Brühler Hof in Volxheim und als

Demonstrationsbetrieb des Ökologischen Landbaus ist das Weingut schon viele Jahre als Informationsstand auf der Grünen Woche vertreten. Fast jedes Jahr haben die Freiwilligen auf dem Weingut die Möglichkeit mit nach Berlin zu fahren und den Stand mitzubetreuen.

An unserem Stand in der Bio-Halle wurden die Besucherinnen und Besucher dazu eingeladen die Bioweine zu probieren und dabei mehr über den ökologischen Weinbau zu erfahren. Die Kundschaft war auch sehr interessiert, sobald sie erfuhren, dass wir keine „normalen“ Angestellten auf dem Weingut sind, sondern einen Freiwilligendienst dort absolvieren. Diese Möglichkeit kannten sie oftmals noch nicht und gerade die älteren Damen und Herren hätten sich das auch für ihre Jugend gewünscht, anstatt sofort in einen Berufeinzusteigen.

Es kamen aber auch Schulklassen zu Besuch, die dann einen kleinen Sensoriktest und ein Saft-Tasting des hofeigenen weißen und roten Traubensaftes bekamen.

Natürlich hatten wir gleichzeitig auch die Möglichkeit, zwischendurch über das große Messegelände zu schlendern und uns die zahlreichen anderen Stände anzusehen. Die Hallen wurden in unterschiedliche Themen gegliedert. So konnten die Gäste u.a. eine Worldtour durch die internationale Stände machen und die Köstlichkeiten und Waren aus ferner Welt kennenlernen. Schön war auch, dass ein Großteil der Stände kleine Kostproben angeboten hatten, sodass man vor dem Kauf eine Geschmacksprobe machen konnte.

Neben dem kulinarischem Angebot wie Topinambur-Sirup und Seerosen-Schokobällchen waren auch Infostände zum Thema Klima- und Naturschutz oder alles rund um Haus und Garten, sowie die moderne Landwirtschaft zu finden. So kamen wohl alle Gäste der Grünen Woche auf ihre Kosten.

Die Grüne Woche fand dieses Jahr vom 16. bis zum 25. Januar statt und wir waren an den zwei letzten Tagen vorort. Es war ein kleines Abenteuer mal in die Perspektive einer Ausstellerin zu schlüpfen, biologische Weine und Traubensäfte auszuschmecken und so viele Eindrücke mitzunehmen.



UNSER FÖJ IM BILDUNGSZENTRUM ROGGENBURG

Am zweiten September des Jahres 2024 haben wir, Paula und Anna Luisa, unser Freiwilliges Ökologisches Jahr im Bildungszentrum in Roggenburg angefangen und nach dem ersten „Einführungstag“ wurden wir ein wenig ins kalte Wasser geworfen, denn die restliche Woche haben wir die Familienbildung beim Ferienspaß – eine Art Sommerferienprogramm in der letzten Ferienwoche – unterstützt und begleitet. Diese Woche war geprägt von den knapp 60 Kindern, die in kleineren Gruppen die verschiedenen Ländern Europas kennenlernen und mit unterschiedlichen Aktionen diese auch erfahren konnten. So wurden in den nordischen Ländern Wikingerhelme gebastelt, in den südlichen Regionen wurden italienische Kekse gebacken und in den östlichen Ländern konnten die Kinder ihre Baukünste unter Beweis stellen. Zum Abschluss am Freitag gab es eine kleine Olympiade, bei der wir jeweils eine eigene Station betreuen durften, und eine (oder zwei) Runden selbstgemachtes Eis. Der Ferienspaß war ein sehr schöner Einstieg in unser FÖJ und wir konnten in der Woche bereits die Azubis, die Referentinnen einer anderen Abteilung (Familienbildung), das Haus und das Gelände kennenlernen.

Auch noch die Wochen danach beschäftigten wir uns viel damit, mit der Umgebung und unseren Aufgaben vertraut zu werden. Wir sind vier Orientierungsstrecken abgelaufen, haben beim Ökomarkt und der Apfelernte geholfen, mit den neuen Erstklässlern haben wir eine kleine Bastelaktion durchgeführt und wir haben Verträge mit Schulklassen in Mappen angelegt.



Im Oktober, als Paula auf dem ersten Seminar war, kam die erste Schulklasse, die gleich eine ganze Woche da war. Das ist recht ungewöhnlich, weil die allermeisten Schulklassen immer nur drei Tage bleiben und mit uns ihr gewähltes Programm erleben. Die ersten Hausführungen waren noch unsicher, doch jetzt, wo die Hälfte des FÖJs schon vorbei ist, haben wir Routine in Dingen, wie die Hausführung oder das Herrichten von Klassen.



Die nächste Orientierungsklasse steht schon gepackt auf unserer Arbeitsfläche, in den vielen durchsichtigen Ikea-Kisten das Material für einen Nachmittag und einen Waldtag. Dazwischen sind noch die vorbereiteten Tagesgruppen der nächsten Wochen, die natürlich auch ihre eigenen Kisten bekommen haben.

Damit beginnt jede Klasse bei uns: Wir packen die Kisten, suchen uns das benötigte Material zusammen, mal muss auch ein Bollerwagen oder der Caddy herhalten. Wenn es gut läuft – und wir den Platz auf der Arbeitsfläche haben – sind die Klassen für die Woche schon am vorherigen Freitag hergerichtet, allerdings ist das nicht immer der Fall und so wird vor und nach dem Programm mit der einen Schulklasse die nächste vorbereitet. Während des

Programmes ist es eine unserer Aufgaben, Bilder zu machen, denn die Klassen bekommen nach etwa zwei Wochen eine Erinnerungsmail von uns mit einer kleinen Präsentation, die wir aus den Bildern erstellt haben. So können sie sich auch später noch an ihr Schullandheim bei uns erinnern. An diesen Präsentationen arbeiten wir vor allem freitags, weil wir, sobald alle Klassen aufgeräumt und die neuen hergerichtet sind, die Zeit haben, uns damit zu beschäftigen. Außerdem darf jede Klasse etwas Selbstgemachtes mit nach Hause nehmen. Die einen können einen Kompass oder einen Geldbeutel aus Tetrapacks basteln, die anderen Lippenbalsam, Ketchup oder Schokolade herstellen. Auch einen Wegerichbalsam, Biberkekse (Haferkekse), Bienenwachstücher, Holunderstifte, Traumfänger oder einen Turnbeutel mit Biberspuren können die Kinder machen und mitnehmen.

Eine kurze Pause von der PC-Arbeit freitags bietet der Caddy, denn es ist unsere Aufgabe, diesen zu reinigen, was mit einmal durchsaugen in der Regel getan ist.



Neben den Schulklassen kommen auch immer wieder Sonderaktionen vor, bei denen wir mithelfen dürfen. Die Familienbildung organisiert beispielsweise jedes Jahr die Bilderbuchausstellung und auch wir konnten unseren Beitrag leisten. Beim Aufbau wurden wir mit einer Azubi auf den Ausstellungsraum losgelassen mit der Anweisung, diesen entsprechend unseren Vorstellungen zum Thema passend zu dekorieren. Im Laufe der



Ausstellung waren wir vormittags bei den Klassen dabei, die erst mit einem Bilderbuchkino ein Buch vorgelesen bekommen haben, etwas passend zum Buch basteln konnten und anschließend natürlich noch Zeit in der Ausstellung bekommen haben. Außerdem gab es noch das große Bilderbuchkino an einem Abend und die Lange Nacht des Lesens, bei denen wir auch mit dabei waren. Im Herbst fand der erste Azubi-/FÖJ-Tag statt, bei dem wir mit einer Referentin aus der

Familienbildung, den Azubis des Bildungszentrums und des Gasthofes und der FÖJlerin vom Walderlebniszentrum einen wunderschönen Tag mit einem coolen Programm verbracht haben.

Die Bildungsmesse in Ulm war auch eine kleine Aktion, bei der wir neben der Hilfe beim Aufbau auch an zwei Tagen das FÖJ bewerben konnten.

Das sind die bisherigen Ereignisse während unseres FÖJs in Roggenburg und wir sind schon sehr auf die noch kommende Zeit und vor allem die Schulklassen gespannt!

Liebe Grüße aus Roggenburg
Paula und Anna Luisa

EINBLICK IN DIE BILDUNGSARBEIT

Von Heidi Gillner

Hi, ich bin Heidi! Meine Einsatzstelle ist das Bildungsprojekt „nachhaltig leben lernen“ vom Ökohaus e.V. in Rostock. Hier geht es vor allem um Bildung für Nachhaltige Entwicklung, kurz BNE. Wir bieten Projektstage zu verschiedenen Themen an, die wir mit Schulklassen, aber auch mit Freiwilligengruppen oder Erwachsenen durchführen. Einige der Themen sind zum Beispiel Fast Fashion, Ernährung oder Migration. Am Ende eines Projektstages beschäftigen wir uns immer mit Handlungsoptionen, denn unser Ziel ist nicht, dass möglichst viele Informationen übermittelt werden, sondern dass alle wissen, wie sie aktiv werden können und hoffentlich voller Motivation nach Hause gehen.

Die Projektstage werden von unserem Bildungsteam konzipiert und über die Jahre immer weiter überarbeitet, damit sie möglichst aktuell sind. Zum Jahreswechsel 2024/2025 wurden einige Projektstage überarbeitet und einige entfernt. Dafür ist ein ganz neuer Projektstag hinzugekommen, der sich mit Beruflicher Orientierung beschäftigt. Zu dessen Entwicklung möchte ich einen kleinen Einblick geben:

Zuerst kam natürlich die Idee. Als ich im September mein FÖJ anfang, fragte mich meine Betreuerin, ob ich Lust auf ein Brainstorming hätte. Ich hab mich natürlich total gefreut, dass ich gleich so einbezogen werde, und habe mich mit ihr hingesetzt. Das war das allererste Konzeptionstreffen. Dabei haben wir überlegt, welche groben Ziele wir haben, wie man berufliche Orientierung besser gestalten kann und welche Methoden man dafür benutzen könnte. Dafür war es sehr hilfreich, dass ich gerade frisch aus der Schule kam und genau wusste, was an unserer Berufsorientierung gefehlt oder gestört hat. Schon dieses erste Brainstorming hat mir richtig Spaß gemacht, aber das Konzept war natürlich noch lange nicht fertig. Mein Kollege hat sich unseren Vorschlag angeschaut und selbst noch einige Ideen hinzugefügt. Bis November ist dazu nicht viel mehr passiert, außer dass mein Kollege weitere Inspiration und passende Medien herausgesucht hat, zum Beispiel das Buch „Wie Lichter in der Nacht“

Im Dezember gab es dann ein Konzeptionstreffen, zu dem auch die Multis eingeladen waren. Multis steht für Multiplikator*innen. Das sind die Personen, die die Projektstage durchführen, aber nur auf Honorarbasis und nicht vollzeitig bei uns arbeiten. Sie wurden unter anderem aus dem Grund eingeladen, dass sie ganz viel Erfahrung mit Bildungsarbeit haben, die uns bei der Planung sehr wichtig ist, damit der Projekttag später auch gut bei den Teilnehmenden ankommt.

Leider hatte nur einer von den Multis Zeit, aber auch zu viert konnten wir gut arbeiten. In diesem Konzeptionstreffen haben wir zuerst die Ziele des Projektstages festgelegt. Die sind ganz wichtig, damit wir eine Orientierung haben, welche Methoden passen und welche nicht. Generell ist es immer gut, die Ziele bei der Durchführung und Anleitung der Aufgaben auch im Hinterkopf zu behalten. Wir haben uns dafür entschieden, den Fokus vor allem auf Zuversicht zu legen. Es gibt zwar Raum für Zukunftsängste, aber an denen soll nicht festgehalten werden. Außerdem haben wir uns bemüht, einen Nachhaltigkeitsbezug einzubauen, wo es passte. Es ist schwierig, da eine gute Balance zu finden, weil manche der Teilnehmenden schon von der Farbe grün abgeschreckt sind und erst Recht von dem Wort „Nachhaltigkeit“, aber ich denke wir haben es ganz gut geschafft.

Als nächstes ging es in die Methodensammlung. Eigentlich wollten wir erst mal nur alle Ideen oder bereits existierende Methoden aufschreiben, die passen könnten, aber wir sind immer wieder schon ins Diskutieren gerutscht, wie sinnvoll die Methoden sind oder was man beachten muss. Das war ehrlich gesagt ganz schön anstrengend und mir rauchte echt der Kopf. Bei der Konzeption geht es viel darum, sich in die Teilnehmenden hineinzuversetzen und zu überlegen, wie sich das für sie anfühlt,

ob das Spaß macht und ob es irgendeinen Effekt hat. Also ganz viel „Was wäre, wenn...?“. Das ist manchmal gar nicht so leicht. Letztendlich hatten wir eine gute Basis geschaffen für das nächste Treffen, in dem dann der erste Entwurf eines Ablaufes entstehen würde.

*Zwei erfahrene Multis hatten sich bereiterklärt, an der genaueren Konzeption zu arbeiten und auch die Schulung zu übernehmen. (Schulungen sind bei uns eine Art Mini-Ausbildung für die Multis. An einem Wochenende lernen alle teilnehmenden Multis die Methoden und bestimmtes Wissen zu einem bestimmten Projekttag. Nachdem man eine Schulung mitgemacht hat, darf man Projekttag mit diesem Thema anleiten. Das wird grundsätzlich immer zu zweit gemacht, was für Anfänger*innen sehr hilfreich ist.)*

Mit den beiden Multis haben wir uns zusammengesetzt und uns für die Methoden des Standard-Projekttag entschieden. Dabei wurde wieder viel diskutiert. Ab dann haben die beiden größtenteils übernommen, mit viel Zuarbeit von mir. Wir hatten ab dann nur noch zwei Wochen Zeit, alles einigermaßen fertigzumachen, weil am 29. Januar schon der erste Probetermin gebucht wurde. Das war wirklich sehr knapp und voll stressig für mich, weil ich noch jede Menge zweiseitige Rollenkarten erstellen musste, die alle ihre Zeit brauchen. So habe ich die zwei Wochen fast ausschließlich mit Materialvorbereitung verbracht. Als wären wir nicht schon aufgeregt genug, kam dann auch noch am Abend vorher die Nachricht, dass eine der beiden Multis krank ist. Zum Glück konnte mein Kollege einspringen, der von Anfang an dabei war und sich ganz schnell in die Methoden eingearbeitet hat.

Am nächsten Morgen war ich ziemlich nervös, aber das hat sich ganz schnell gelegt. Die Gruppe, mit der wir gearbeitet haben hat den Projekttag super angenommen und wir haben ganz viel positives Feedback bekommen. Obwohl alles irgendwie improvisiert war, liefes richtig gut. Das war so ein schönes Gefühl!

Nach dem Projekttag haben wir uns kurz zusammengesetzt und festgehalten, was noch überarbeitet werden muss. Im Februar gab es dann zwei weitere Probetermine, die nicht so gut liefen, weil die beiden Gruppen nicht so interessiert an dem Thema waren. Auch das gehört dazu.

Der nächste Schritt ist nun die Vorbereitung der Schulung. Dafür ist sicher noch eine Menge zu tun, zum Beispiel den Ablauf zu planen, ganz viel Hintergrundwissen zu sammeln und überhaupt zu besprechen, was alles Teil der Schulung ist. Ich finde das super spannend und ich freue mich schon richtig darauf, dass ich mitmachen darf, auch wenn es bestimmt viel Arbeit ist und manchmal stressig wird. Danach habe ich bestimmt ganz viel gelernt und kann stolz auf mich sein. Unsere Betreuerin hat auf dem Seminar zu mir gesagt, „Das ist schon irgendwie dein Baby, oder?“, und ich glaube, sie hat nicht ganz Unrecht damit.

DER SIEBENHOF

von Aaron Seibert

Hallo! Ich bin nun seit einem halben Jahr auf dem Siebenhof, ein kleiner junger Biogemüsebetrieb in Ginseldorf (Marburg). Zunächst möchte ich den Betrieb genauer vorstellen. Danach gehe ich auf das Thema der Biodiversität im Allgemeinen und anschließend im Betrieb ein und versuche, dessen Relevanz hervorzuheben. Ich hoffe, dass ich damit bei euch für Inspiration sorgen kann, den eigenen Garten etwas naturnaher zu gestalten.

Das Gemüse wird auf drei Freilandbeeten, in einem Gewächshaus und einem Folientunnel angebaut. Es gibt zudem eine neu angelegte Streuobstwiese, die in den nächsten Jahren beginnen wird, Früchte zu tragen. Auf dem Betriebsgelände befinden sich zudem mehrere Scheunen, die derzeit saniert werden, um bald an die Abläufe in der Betriebswirtschaft angeschlossen zu werden. Das Gemüse wird hauptsächlich über den örtlichen Dorfladen und wöchentliche Abokisten an die Kunden gebracht. Neben dem Gemüse wird auch Honig produziert und in einigen Monaten kommt auch Apfelwein zum Sortiment hinzu.

Der Arbeitsalltag besteht bei mir dementsprechend zum Großteil aus gärtnerischen Tätigkeiten. Dazu gehören unter anderem das Säen, Pflanzen und Ernten von Gemüsen und Kräutern, dem Entfernen von Unkraut, das Gießen und das Zurückschneiden abgestorbener und wuchernder Pflanzen.

Dabei geht nicht der Blick für die ökologische Verantwortung verloren. Wir versuchen, gleichzeitig zur wirtschaftlichen Nutzung der Betriebsfläche, diese möglichst attraktiv für verschiedenste heimische und nützliche Tier- und Pflanzenarten zu machen und somit die Biodiversität zu fördern.

Biodiversität fördert das ökologische Gleichgewicht, da das Zusammenspiel vieler verschiedener Arten die Populationen reguliert und jede einzelne Art ihre eigene Funktion im ökologischen Kreislauf übernimmt. Außerdem verhindert eine hohe Biodiversität die massenhafte Vermehrung von Schädlingen, denn es existieren jeweils spezialisierte Fressfeinde. Auch Klimaveränderungen treffen Ökosysteme aus einer Vielzahl verschiedener Arten weniger als solche mit geringer Diversität, da sie sich flexibler anpassen können. So können beispielsweise, wenn eine Art ausfällt, andere Arten deren Funktionen übernehmen und Ungleichgewichte leichter kompensieren. Ökosysteme mit hoher Biodiversität weisen meist auch bei den einzelnen Arten eine höhere genetische Vielfalt auf, da diese Ökosysteme oft über komplexe Lebensräume verfügen, die verschiedene Ausprägungen und Anpassungen von Populationen innerhalb einzelner Arten fördern. Die Interaktion zwischen verschiedenen angepassten Individuen innerhalb einer Art kann Individuen mit mehreren Anpassungen hervorbringen. Dadurch sind auch einzelne Arten in Ökosystemen mit hoher Biodiversität anpassungs- und widerstandsfähiger.

Auf dem Betriebsgelände werden zum Beispiel Bienenarten von Blühstreifen, der Streuobstwiese, Beerensträuchern, einer Kräuterspirale und den Gemüsepflanzen angezogen. Dabei kommt der Hummel eine besondere Bedeutung zu, da sie schon früher im Jahr bei niedrigeren Temperaturen ausfliegt und besonders gerne Tomaten- und Paprikapflanzen bestäubt. Mithilfe des Pflanzens von bestimmten Blumen und Kräutern lassen sich auf sie spezialisierte Bienenarten fördern. Glockenblumen-Sägehornbienen ernähren sich vorwiegend von Glockenblumenpollen, die Dunkelfransige Hosenbiene insbesondere von Korbblütlern. Das Stehenlassen von abgestorbenen Bäumen kommt der Blauen Holzbiene zugute, da sie zur Aufzucht ihrer Brut Gänge mit Nistzellen in morsches Holz bohrt. Zusammen mit den Honigbienen, die fest im Garten und in der Nähe der Beete stationiert sind, haben Wildbienen mit der Bestäubung auch einen positiven Einfluss auf den Ernteertrag.

Besonders wichtig ist auch der Regenwurm, da er die Drainage und Belüftung des Bodens verbessert und dabei aus abgestorbenem organischen Material nährstoffreichen Humus aufbaut. Wir fördern ihn mit dem Ausbringen von Kompost und einer schonenden Bodenbearbeitung. Mithilfe von einer Trockenmauer und einem Ziegelsteinhaufen sollen auch Reptilien (z.B. Eidechsen),



Auf dem Betriebsgelände werden zum Beispiel Bienenarten von Blühstreifen, der Streuobstwiese, Beerensträuchern, einer Kräuterspirale und den Gemüsepflanzen angezogen. Dabei kommt der Hummel eine besondere Bedeutung zu, da sie schon früher im Jahr bei niedrigeren Temperaturen ausfliegt und besonders gerne Tomaten- und Paprikapflanzen bestäubt. Mithilfe des Pflanzens von bestimmten Blumen und Kräutern lassen sich auf sie spezialisierte Bienenarten fördern. Glockenblumen-Sägehornbienen ernähren sich vorwiegend von Glockenblumenpollen, die Dunkelfransige Hosenbiene insbesondere von Korbbütlern. Das Stehenlassen von abgestorbenen Bäumen kommt der Blauen Holzbiene zugute, da sie zur Aufzucht ihrer Brut Gänge mit Nistzellen in morsches Holz bohrt. Zusammen mit den Honigbienen, die fest im Garten und in der Nähe der Beete stationiert sind, haben Wildbienen mit der Bestäubung auch einen positiven Einfluss auf den Ernteertrag. Besonders wichtig ist auch der Regenwurm, da er die Drainage und Belüftung des Bodens verbessert und dabei aus abgestorbenem organischen Material nährstoffreichen Humus aufbaut. Wir fördern ihn mit dem Ausbringen von Kompost und einer schonenden Bodenbearbeitung. Mithilfe von einer Trockenmauer und einem Ziegelsteinhaufen sollen auch Reptilien (z.B. Eidechsen), Amphibien (z.B. Frösche und der Feuersalamander) und Insekten mehr Unterschlupfmöglichkeiten bekommen.



Die naturbelassene Streuobstwiese kann das durch intensive Landwirtschaft zunehmend gefährdete Mauswiesel, die kleinste Raubtierart der Welt, anziehen. Dabei kann der Betrieb davon profitieren, dass es Wühlmäuse erbeutet.

Diese Beispiele haben hoffentlich veranschaulicht, wie es gelingen kann, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit in einem Gemüsebetrieb zu vereinen, stellen aber nur einen kleinen Einblick in die Komplexität dieser Herausforderung dar.

Nun ist die erste Hälfte des FÖJ vorüber und die Wintermonate bald vorbei. Ich bin sehr zufrieden mit der Wahl meiner Einsatzstelle, weil das Arbeitsumfeld angenehm ist, die Tätigkeiten körperlich fordernd aber bewältigbar sind und ich aus den Erfahrungen eine neue ökologische Perspektive entwickle. Ich freue mich aktuell besonders darauf, den Garten in den nächsten Monaten immer weiter aufblühen zu sehen, die aufsteigende Frühlingwärme zu erfahren und mit der Arbeit an dem Projekt zu beginnen.



INTERVIEW MIT ELIAS FREYHOF

Von Runa Schorge und
Sophie Benashvili

In seinem Freiwilligen Ökologischen Jahr hat Elias Freyhof in Berlin und Brandenburg 32 nichtheimische Insekten entdeckt, einige von ihnen wurde zuvor in Deutschland oder sogar in Europa noch nie gesichtet. Wie genau es zu seinen Entdeckungen kam und was sie für uns bedeuten könnten, hat Elias uns in einem Interview verraten.

R: Warum hast du dich damals entschieden, ein FÖJ zu machen?

Für mich war nach der Schule definitiv klar: Ich möchte ein Auslandsjahr machen. Das war schon immer das Ding für mich. Irgendwie mal weit weg reisen - das hat mich wirklich schon immer interessiert. Nach der Schule sah es mit dem Geld aber erstmal nicht so sonnig aus und direkt so weit weg ziehen wollte ich dann doch nicht. Also habe ich erstmal etwas für den Übergang gesucht. Weil ich sowieso ökologisch interessiert war, war das FÖJ dann die perfekte Wahl für mich.

S: Hast du dich schon vor dem FÖJ für Insekten interessiert, oder hat sich das erst im FÖJ ergeben?

Das hat schon vor der Coronazeit angefangen. Ich habe auf YouTube dann öfters Videos geschaut, und dann gab es bei dem YouTube Kanal „Kurzgesagt“ Ameisenvideos. Die fand ich super interessant und es hat mich direkt begeistert. Durch YouTube bin ich dann auch in die Richtung „Ameisenhaltung“ gekommen, also wirklich Ameisen als Haustiere. Ich habe dann selbst angefangen Ameisen zu halten, habe mich immer mehr interessiert und dann gab es bei uns in der Schule einen Wahlpflichtkurs „Jugend Forscht“. Da kam mir Gedanke: Lass doch mal ein Projekt zu Ameisen machen. Ein Freund und ich haben uns dann für den Wettbewerb angemeldet und den Landeswettbewerb in Berlin auch gewonnen. Es ging im Projekt um die Bestimmung heimischer Ameisenarten in Berlin. Ameisen zu identifizieren, wenn man sie findet ist nämlich extrem schwer. Also haben wir das ganze sehr vereinfacht und eine eigene Website dazu gestaltet, damit die Identifizierung auch für Laien möglich ist. Als ich dann bei den FÖJ Einsatzstellen das Etymologische Institut gesehen habe, dachte ich mir: Wow, das passt ja perfekt!

R: Du hast die Tiere ja mit jemandem zusammen entdeckt. Kanntet ihr euch schon vorher, oder habt ihr euch erst durch das FÖJ kennengelernt?

Ja, Emil! Wir haben uns erst auf dem ersten Seminar kennengelernt. Wir haben da zusammen als Gruppe Pilze gesucht und es gibt für so etwas eine App, INaturalist. Das ist ein Citizens Science Projekt, in dem Menschen einfach Fotos von Pflanzen und Tieren hochladen können und so die Arten bestimmen können. Emil hat dann die ganze Zeit Bilder gemacht und dann habe ich ihn einfach mal gefragt: „Hey, machst du die Fotos für INaturalist?“ Und so haben wir uns kennengelernt. Als es dann mit dem Gewächshausprojekt los ging, dacht‘ ich mir: „Wer könnte beim Tauschrausch Ökigluck passender sein als Emil?“ Und so ist das entstanden.

S: Haben dir deine Einsatzstelle und das FÖJ selbst bei deiner Forschung geholfen?

Ohne meine Einsatzstelle wäre das Projekt gar nicht möglich gewesen. Die haben mir da alle unglaublich geholfen. Es gab immer jemanden, den man zu irgendeiner spezifischen Sache fragen konnte. Die Menschen in der Stelle haben es dann auch möglich gemacht, dass ich die Ergebnisse überhaupt publizieren konnte, was man ja eigentlich erst irgendwann im Studium machen kann.

R: Wie bist du darauf gekommen, die Insekten in Botanischen Gärten zu erforschen und die Arten zu untersuchen?

Sehr gute Frage! Man fragt sich ja immer, wie Wissenschaftler auf diese kuriosen Themen kommen. Irgendwie passiert das einfach. Bei meiner Arbeit am Institut habe ich die Arten unserer Sammlung bestimmt und dann habe ich plötzlich ganz verrückte Ameisen mit dem Fundort Potsdam gesehen.

Die Fundumstände waren da teilweise auch ganz kurios. Eine Serie war von 1942. Da fragt man sich ja, wer mitten im Zweiten Weltkrieg in Potsdam anfängt, Ameisen zu bestimmen. Da habe ich angefangen zu überlegen, wie solche merkwürdigen, nicht einheimischen Arten plötzlich in Potsdam auftauchen können und bin dann draufgekommen, dass die bestimmt im Gewächshaus oder Botanischem Garten vorkommen. Und das war der Startschuss. Die Funde waren einfach überzeugend genug, um weiterzumachen.

S: Wie ist das dann abgelaufen während eurer Forschung? Wo und wie genau habt ihr die Insekten entdeckt (in der Erde, auf den Pflanzen etc.)?

Wir haben Pflanzen abgesucht, Steine und Stöcke umgedreht und die Ameisen auch angelockt. Dazu haben wir von einem Ameisenforscher den Tipp bekommen es mit einer Mischung aus Rum, Fischöl und Honig zu probieren. Wer darauf gekommen ist, ist mir auch ein Rätsel, aber es hat super funktioniert. Es gibt ein Bild von Emil, wo er in der Biosphäre Potsdam unter einer Holzbank liegt und sie absucht. In der Bank haben wir dann tatsächlich eine Termitenart gefunden, die dann durch uns das erste Mal in ganz Europa nachgewiesen wurde. Das haben wir nur dadurch entdeckt, dass kleine Häufchen der Termiten unter der Bank lagen.

R: Haben dich deine Entdeckungen überrascht?

Ja, absolut! Es ist so absurd, was für kuriose Arten in der eigenen Stadt so rumkriechen. Wir waren total geschockt, als wir im Tierpark zum Beispiel eine riesige Spinne weggelaufen sahen, als wir ein Stück Holz umgedreht haben. Die Gärtner wussten davon gar nichts und es ist schon interessant und lustig zu sehen, dass einfach niemand eine Ahnung hat, was für Arten eigentlich an solchen Orten leben.

S: Können die Arten denn für unsere Ökosysteme gefährlich werden?

Der erste wichtige Punkt ist: Fast alle der Arten sind tropischen Ursprungs. Damit sind die Gewächshäuser dann quasi kleine klimatische Inseln, denn der Rest von Deutschland ist für die Arten einfach viel zu kalt. Deshalb ist die Gefahr erstmal relativ gering. Aber das muss natürlich noch viel besser erforscht werden.

Wegen des Klimawandels können sich aber sowieso schon Arten, die eigentlich südlicher leben, im warmen Deutschland ansiedeln, darunter auch viele Ameisenarten. Und da muss man sich natürlich überlegen: Wenn im Gewächshaus ein kleiner Hotspot dieser Art ist und die Temperaturen draußen immer weiter steigen, könnten sich die Arten evtl. auch ins Freie ausbreiten. Aber das ist auf jeden Fall mit Vorsicht zu genießen, denn es braucht da noch viel Forschung.

R: Warum würdest du Menschen empfehlen ein FÖJ zu machen?

Ich finde, das FÖJ ist einfach eine super Möglichkeit! Man muss es sich aber mit seinen Lebensumständen auch auf jeden Fall leisten können, weil man im Freiwilligendienst nicht besonders viel verdient. Wenn das aber alles passt, ist es einfach eine tolle Möglichkeit seine Leidenschaft zu entdecken oder auszuleben. Man lernt super viele tolle Menschen kennen und die Seminare sind auch eher wie große Klassenfahrten, nur dass jeder wirklich Bock drauf hat. Man kann sich auch politisch organisieren und es gibt ein tolles Sprecher-System.

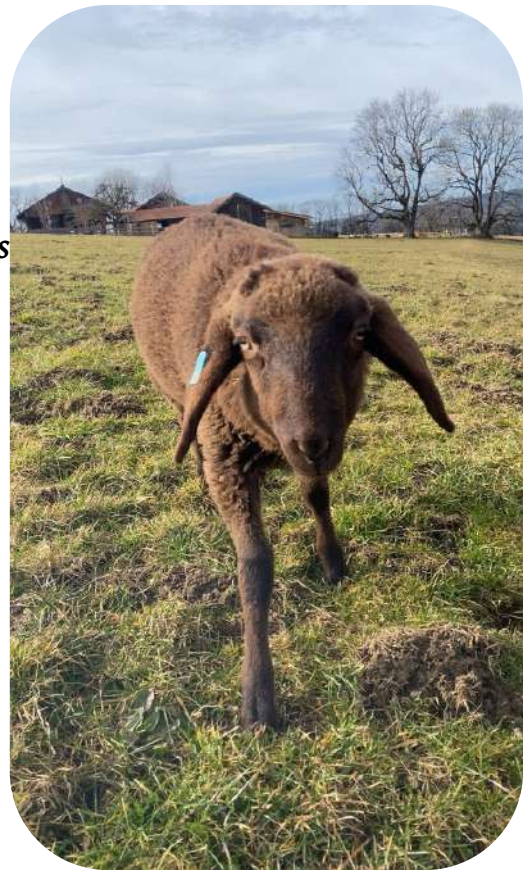
DAS „JUGENDHAUS BERGHOF IN AGATHARIED“ AM SCHÖNEN SCHLIERSEE



Hallo, ich heiße Nina bin 19 Jahre alt und habe im Jahrgang 2024/25 mein FÖJ am Jugendhaus Berghof in Agatharied gemacht. Außerdem war ich Sprechin für mein Seminar und zusammen mit Janne Bundesdelegierte für den BDKJ Bayern. Für den Freiwilligendienst habe ich mich entschieden, weil ich noch nicht genau wusste, was ich nach dem Abitur machen möchte. Nach langer Recherche bin ich auf den Hof gestoßen und was soll ich sagen, er hat mir sofort zugesagt. Also entschied ich mich, nach dem Probearbeiten für die FÖJ-Stelle.

Wir FÖJis werden hier komplett vielseitig eingesetzt, man kann fast sagen, wir sind „Allrounder“. Unsere Aufgaben setzen sich, wie folgt zusammen: Wir kümmern uns um unsere Tiere, die Esel, Schafe, Kaninchen (damals gab es noch Lamas und Alpakas, aber die wurden von der Frau, die das Gelände gepachtet hatte, verkauft) und auch ab und zu um die beiden Hofkatzen Freddy und Fortuna. Ab und zu helfen wir auch bei den Bienen mit. Außerdem ist ein großer Bestandteil unserer Arbeit die Großküche. Zu uns kommen Gruppen, die zum Beispiel musizieren oder diverse Seminare abhalten und diese bekommen bei uns Verpflegung (solange es keine Selbstversorger sind). Ein Arbeitstag sieht im Grunde bei uns so aus: Beim Tier- und Küchendienst am Morgen, ab 08:00 Uhr, wechseln wir zwei uns wöchentlich ab.

Nach der Morgenroutine treffen wir uns zum gemeinsamen Frühstück in unserem Wintergarten. Im Anschluss verträumen wir zusammen das Frühstück und planen montags zusammen die Woche durch (meist mit unserer Chefin und einem Mitarbeiter). Im Zeitraum zwischen Frühstück und Mittagessen haben wir die Möglichkeit etwas von unserer To-Do Liste zu erledigen. Weitere Beispiele für Tätigkeiten bei uns sind Hausmeisterarbeiten, wie beispielsweise kleinere Montagearbeiten oder Reparaturen. Uns steht zudem unsere Holzwerkstatt (nach gründlicher Einweisung) zur Verfügung. Wir kümmern uns zudem um die Küchenwäsche, füllen die Getränke für die Gäste auf, verräumen Lieferungen, stellen sicher, dass Gartenarbeiten erledigt werden und fahren zum Recyclinghof oder machen Besorgungsfahrten. Um die Mittagszeit geht der Küchendienst wieder in die Küche (spült oder hilft bei der Essensausgabe) und der andere FÖJi erledigt währenddessen weitere Aufgaben oder hilft bei vielen Gästen in der Küche mit. Nachdem die Gäste versorgt sind essen wir zu Mittag und nach der Mittagspause erledigen wir wieder etwas von den Aufgaben, die anstehen.



Am Donnerstag gießt der „Küchendienst“ die Blumen und Pflanzen in und rund ums Haus und der „Tierdienst“ reinigt unsere Industriespülmaschine. Um 16:30 versorgen wir meist zusammen die Tiere und um 17:00 endet in der Regel ein Arbeitstag.

Was ich an der Stelle besonders interessant fand ist, dass die FÖJ is in Bauwägen (und ggf. einer Hütte) untergebracht werden.

Man konnte so erfahren, wie es sich anfühlt minimalistisch zu leben. Ein weiterer Punkt, der mir aus meinem FÖJ für immer in Erinnerung bleiben wird ist, dass ich im Winter ein Lamm großziehen durfte. Findus wurde am 30.11.2024 bei uns im Stall geboren und seine Mutter hat ihn nicht akzeptiert. Nach mehrmaligem Versuch das Muttertier zu überzeugen, war es die Entscheidung ihn mit der Flasche aufzuziehen. Ich nahm ihn mit in meinen Bauwagen und gab ihm alle zwei Stunden die Flasche. Unter Tags kam er aber wieder in den Stall zu den anderen, da es ihm gesundheitlich nicht schlecht ging. In der zweiten Nacht hat er es in seiner Kiste mit Stroh nicht ausgehalten und kam zu mir auf einer Wickelunterlage ins Bett, wo er bis zum einschlafen gestreichelt werden musste. Das alles konnte mir nur ermöglicht werden, weil die ehrenamtlichen Helferinnen, die sich meist am Wochenende um die Tiere kümmern, auch Findus mitgefüttert haben.

Nachdem ich ihn mit circa drei Monaten kastriert lassen habe, kam er in die Nähe von meiner Heimat, in den Bayerischen Wald und darf hier mit einer kleinen Schafherde weiterleben.



Ich kann abschließend sagen, dass mir das FÖJ hier sehr gut gefallen hat und ich die Stelle weiterempfehlen kann. Die Leute hier sind wirklich sehr zuvorkommend und unterstützen einem bei allem, was man realisieren möchte. Mein kleines FÖJ-Projekt war es zum Beispiel eine Propolistinktur herzustellen und meine Chefin war sofort damit einverstanden. Auf die Idee bin ich gekommen, weil sie mich mit zu ihrem Imker genommen hat, der mir erklärte, wie man so eine Tinktur herstellt.

DAS ETIKETTIEREN VON APFELSAFTFLASCHEN

Es gab manchmal so Tage, da wurde der Strom in Darchau abgestellt, und wie in einem Physik-Baukastensystems einer Reihenschaltung erhielten die darauffolgenden Glühbirnen auch keinen Strom, nur dass im echten Leben es nicht nur kleine Glühbirnen betrifft, sondern die Dörfer Popelau und Konau. Wenn in Darchau nichts lief, kam in Popelau nichts an und in Konau schon gar nicht. War übrigens auch auf die Heizung zu übertragen.

Außerdem hatten wir des Öfteren keinen Zugriff auf den Server, an diesen Tagen ging kein Anruf rein, keine Mail raus und an seinen Projekten weiterarbeiten konnte man auch nicht.

Wie abgeschottet von dem kompletten Menschheitsgeschehen, saßen wir vor unseren schwarzen Bildschirmen. Die Kasse musste, wie tatsächlich noch vor einem Jahr, per Hand eingetragen und ausgerechnet werden.

Was fängt man da nur produktives mit seiner Zeit an?

Wie wäre es denn, wenn wir von unseren schon etikettierten Apfelsaftflaschen, mühselig das Etikett abkratzen und ein neues draufkleistern würden?

Ja, das haben wir wirklich gemacht.

Mit sechzig Kästen. A zwölf Flaschen.

Nur damit der Apfelsaft schneller sein Mindesthaltbarkeitsdatum erreicht, als dass wir mit Etikettieren fertig geworden sind.

Man fragt sich doch bestimmt, warum das Ganze.

Eine Sisyphusarbeit, wie es meine Lateinlehrerin beschreiben würde.

Sagen wir es so, man lagerte die Apfelsaftflaschen in einem sehr feuchten Keller.

Dem Saft ist nichts passiert, aber die Etiketten fingen an zu schimmeln.

Aber so rüdig es auch klingen mag, wenn man da so stand, entweder mit Kollegen über Gott und die Welt quasseln, oder auch ganz alleine, man fand eine Art von therapeutischer Wirkung. Wenn man für mehrere Stunden dauerhaft das Gleiche macht, es macht was mit einem.

Das Gehirn gerät in eine Art von Trance, wo es einfach nicht mehr zu denken braucht. Es gab zwei Situationen, entweder denkt man gar nicht mehr oder man bekommt gar nicht mit, dass man gerade verschimmelte Etiketten abkratzt, weil man so viel denkt. Beides erfordert eine Art von Ruhe, aber wenn man nichts anderes zu tun hat, war es doch wenigstens etwas.

*Auszug aus "Anekdoten aus einem Jahr
zwischen Rehen und Reetdächern"
Annelie A. Leka*

Nun, liebe Lesende, seid ihr am Ende der diesjährigen Pusteblume angekommen.

*Wir hoffen doch sehr, dass euch diese Zusammenstellung von unseren fleißigen Autor*innen gefallen hat.*

Mit ganz viel Stolz und auch etwas Wehmut sagt die Redaktion danke und auf Wiedersehen, denn wie heißt es doch so schön? Das Ende bedeutet immer auch einen Anfang; und so warten wir gespannt auf die Pusteblume des nächsten Jahrgangs.

Eure Redaktion 2024/2025

Wina



Janne



HIER KÖNNT IHR KREATIV WERDEN!

